18. Sonnabend den 21. Januar 1860. 18.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Leser.

Die gespannten politischen Verhältnisse legen uns die Pflicht auf, möglichst dafür Sorge zu tragen, daß unseren Lesern mit thunlichster Schnelligkeit die neuesten Nachrichten aus Heimath und Fremde zugänglich werden. Es ist neuerdings wiederholt der Fall vorgekommen, daß wir nach dem Schlusse unserer Zeitung uns zugehende, namentlich telegraphische Berichte nur durch Extrablätter haben mittheilen können, bei welchen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie nicht oder doch nicht rechtzeitig in die Hände der Leser gelangen. Die jetzt eröffneten Sitzungen des Landtags werden voraussichtlich ebenfalls des Wichtigen so Vieles bringen, daß für die Verarbeitung des mehr und mehr sich häufenden Materials ein längerer Zeitraum in Anspruch genommen werden muß. Deshalb haben wir uns entschlossen, **vom nächsten Montag, den 23. d. M.** ab unsere Zeitung vorläufig, im wohlverstandenen Interesse unserer Leser, statt wie bisher um 3 Uhr, **erst um 4 Uhr Nachmittags** auszugeben. Wir bitten, davon gef. Notiz nehmen zu wollen. Die Versendung der durch die Post bezogenen Exemplare erleidet dadurch keine Veränderung.

Die Redaktion.

Amtliches.

Berlin, 21. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande, Hauptmann **Nepveu**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Pfarrer **Rother** zu Klein-Tinz bei Breslau, dem K. belgischen Eisenbahnstationschef **Eydt** zu Verviers, dem pensionirten K. prinzlichen Stallmeister **Ahrendts** zu Ilsenburg am Harz, und dem Oekonomen und Kreistaxator **Schaefer** zu Merseburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem bei Allerhöchstihrem Hofmarschallamt angestellten Kassendiener **Rueber** und dem pensionirten Hauswart des Schlosses Babelsberg, **Stock**, zu Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; auch dem Hauptmann und Kompagniechef **Kurth** im 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment), die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, so wie dem Rittmeister Grafen **Henckel von Donnersmarck** im 8. Kürassier-Regiment, zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Thorn ist dem Oberlehrer Dr. **Fasbender** das Prädikat „Professor“ und dem ordentlichen Lehrer Dr. **Bergenroth** der „Oberlehrertitel“ verliehen; und der Kaplan Dr. **Richters** zu Emmerich als Religionslehrer an dem Gymnasium zu Emmerich angestellt worden.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 20. Jan. [Vom Hofe; Mancherlei.] Die gestrige Soirée im Palais des Prinz-Regenten zählte nicht so viele Gäste als die erste. Wegen der Unpäßlichkeit des Prinz-Regenten waren viele Einladungen unterblieben. Anwesend waren natürlich alle Mitglieder der königlichen Familie und die hier gegenwärtig verweilenden fürstlichen Familien. Mitglieder der italienischen Oper hatten wieder die Ehre, vor den hohen Herrschaften zu singen. — Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Manteuffel und hatte dann eine längere Berathung mit dem Fürsten von Hohenzollern, der sich auch Nachmittags wieder in das Palais begab. Mit dem Befinden des hohen Patienten geht es heute schon weit besser; der Leibarzt Dr. Lauer hat nur eine strenge Diät vorgeschrieben und muß der Prinz-Regent das Zimmer hüten. — Heute fand auf der Insel Potsdam, im Katharinenholze, die königliche Treibjagd statt. Obwohl in der Nacht ein starker Schnee gefallen war, so sind doch viele Hasen, nahezu 200, und einige Füchse erlegt worden. An der Jagd nahmen Theil die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht, Prinz August von Württemberg, die Prinzen von Hessen und bei Rhein, die Fürsten Radziwill und andere hohe Personen; ebenso Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf Pückler; der Vize-Oberjägermeister Graf Eberhard zu Stolberg und mehrere höhere Militärs der Berliner und Potsdamer Garnison. Um 6 Uhr Abends kehrte die hohe Jagdgesellschaft von Potsdam nach Berlin zurück, nachdem sie zuvor ein im Freien servirtes Dejeuner eingenommen hatte. — Der Prinz-Regent hat unter anderen werthvollen Gegenständen auch eine Sammlung von Lithophanien aus der königlichen Porzellanmanufaktur dem Kaiser von Japan zum Geschenk bestimmt. Diese Lithophanien sind in 7 Fuß hohen und 4 Fuß breiten, aus Eichenholz geschnitzten Ständern angebracht und auf der Spitze befindet sich überall der preußische Adler. Wer dies Geschenk gesehen, ist darüber erfreut gewesen; namentlich hat die zierliche und geschmackvolle Einfassung der Lithophanien sehr gefallen. Der Prinz-Regent sowohl wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie haben alle Geschenke, welche nach Japan rc. wandern sollen, zuvor in Augenschein genommen. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl befand sich gestern Mittag mit ihren beiden Töchtern längere Zeit auf dem Perron des Anhalter Bahnhofes; sie erwartete die Prinzessin Friedrich von Dessau. Bei der Ankunft derselben begrüßten sich die beiden hohen Frauen auf das Herzlichste und setzte alsdann die Prinzessin Friedrich sogleich vom Bahnhofe aus mit Extrapost die Reise nach Neustrelitz fort, wo morgen der Geburtstag der Frau Großherzogin gefeiert wird. Unter den Gästen, welche gestern in der Soirée des Prinz-Regenten erschienen, befanden sich auch Meyerbeer und Franz Liszt, und unterhielten sich mit dem Letzteren Frau Prinzessin von Preußen und Frau Prinzessin Karl längere Zeit. Es geht hier das Gerücht, daß es die Absicht des Prinz-Regenten sei, den großherzoglichen Kapellmeister nach Berlin zu berufen, doch findet dasselbe wenig Glauben, weil man vergebens nach einem Grunde dafür sucht, und außerdem sagt man sich auch, daß der Prinz-Regent niemals daran denken würde, seinem erlauchten Schwager diesen Virtuosen abwendig zu machen (der überdies bekanntlich als praktischer Orchesterdirigent zu den ausgezeichnetsten keineswegs gehört. D. Red.). — Man hört jetzt hier nur von Einladungen zu Diners und Soupers, die von Ministern, Gesandten rc. veranstaltet werden; die Mitglieder des diplomatischen Korps wetteifern förmlich darin und suchen sich dabei zuvorzukommen. Für den nächsten Dienstag hat bereits Graf v. Arnim-Boytzenburg zahlreiche Einladungen zu einem Diner ergehen lassen. Wie ich höre, befinden sich unter seinen Gästen die Minister, Diplomaten, Landtagsmitglieder, Generäle und andere bedeutende Persönlichkeiten. — Ueber die Ankunft des neuen französischen Gesandten ist man hier immer noch nicht im Klaren. In den diplomatischen Kreisen wollte man schon wissen, daß dieselbe nahe bevorstände.

— [Preußische Cirkulardepesche über die Abänderung der Bundeskriegsverfassung.] Die diesseitige Regierung hat, wie der „D. Allg. Z.“ geschrieben wird, unterm 12. Januar an die sämmtlichen deutschen Regierungen eine Cirkulardepesche gerichtet, in welcher die Erklärung Preußens in Bezug auf die Nothwendigkeit der Abänderung mehrerer organischen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung einer gewissenhaften Prüfung anempfohlen wird. Preußen wendet sich in dieser Cirkulardepesche, in welcher die Erklärung des Vertreters Preußens in der Militärkommission am Bunde näher erläutert wird, an die Bundesfreundlichkeit und an den patriotischen Sinn der deutschen Regierungen und hegt die Hoffnung, daß diese „unumwundene“ Bezeichnung dessen, was im Interesse der Sicherheit des gesammten deutschen Vaterlandes „unabweislich“ Noth thue, eine gerechte Würdigung Seitens der Bundesgenossen finden werde. Die gegenwärtige Kriegführung erheischt nothwendig, wie in der besagten Cirkulardepesche angedeutet ist, Aenderungen der Bundeskriegsverfassung, wie sie Preußen in der Militärkommission am Bunde als unumgänglich bezeichnet hat, wenn Deutschland allen Gefahren, die es bedrohen können, im ruhigen Hinblick auf seine „reelle“ Wehrkraft gewachsen sein soll. Es ist hierbei zu bemerken, daß Preußen den Anschluß der mittleren und kleineren deutschen Staaten, je nach ihrer strategischen Lage, an das preußische oder an das östreichische Heer einzig und allein für den Kriegsfall in Anspruch nimmt. Die Vertreter Preußens an den verschiedenen deutschen Höfen sind angewiesen worden, die in Rede stehende Cirkulardepesche auch in Abschrift, wenn eine solche gewünscht wird, den betreffenden Regierungen mitzutheilen. „Preußen“, so schließen diese Mittheilungen, „hat es klar und deutlich ausgesprochen, daß die Leitung der gesammten deutschen Wehrkraft nicht einem Oberfeldherrn und nicht einem Staate, sondern beiden deutschen Großmächten, die sich dann über einen gemeinsamen Operationsplan unter sich zu verständigen haben, im Falle eines Krieges zu übergeben ist. Von dieser seiner bestimmten und festen Ansicht, die auf der tiefsten Ueberzeugung von der gebieterischsten Nothwendigkeit beruht, wird Preußen, komme was da wolle, nun und nimmermehr abweichen.“ Der König von Württemberg hat erkärt, daß er den preußischen Anträgen auf Abänderung einiger Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung beitrete und für dieselben stimmen werde. Oestreich soll sich noch nicht klar zur Sache ausgesprochen haben.

— [Die Stellung der Richter.] Die vom Stadtrichter Hiersemenzel herausgegebene „Preuß. Gerichts-Zeitung“ enthält in ihrer neuesten Nummer eine scharfe Kritik des Staatsministerialbeschlusses vom 23. Juli 1859, welcher (ergangen auf eine Reklamation des ehemaligen Mitgliedes der Nationalversammlung, Kreisrichters Riel zn Soldin wegen verweigerter Gehaltszulage) die Frage, ob nach preußischem Staatsrecht die Richter einen wohlerworbenen Anspruch haben, nach Maaßgabe ihrer Anziennetät in die etatsmäßigen Gehaltserhöhungen einzurücken, im Widerspruche mit der während der letzten Legislaturperiode von dem Abgeordnetenhause abgegebenen Resolution verneinend entschieden hat. Es wird dieser Beschluß als gegen den klaren Sinn des Allerhöchsten Erlasses vom 19. März 1850 verstoßend bezeichnet und in Parallele gestellt mit dem bekannten Beschluß des Obertribunals, welcher im Jahre 1850 in die Worte des §. 12 der Verordnung vom 3. Januar 1849: „Bei der Entscheidung dieses (nämlich des Appellations-) Gerichts muß es verbleiben“ ein „nicht“ hinein interpretirte.

— [Komet.] Nach den Bestimmmungen eines holländischen Astronomen haben wir gegen Ende August d. J. den berühmten Kometen Kaiser Karl V. zu erwarten.

Breslau, 20. Jan. [Aufhören der Rinderpest.] Nachdem seit länger als 4 Wochen die absolute Absperrung der Brauerei zu Rudelsdorf und die relative Absperrung des Orts stattgefunden, inmittelst auch im ganzen Kreise kein einziger Erkrankungsfall an der Rinderpest eingetreten ist, sind höherer Anordnung zufolge die Absperrungsmaaßregeln für die Brauerei und den Ort Rudelsdorf gänzlich aufgehoben, auch das dorthin kommandirt gewesene Militär in die Garnison Schweidnitz zurückgekehrt. Die instruktionsmäßige Desinfektion der infizirten Räume und der Kleidungsstücke sämmtlicher Bewohner der Brauerei, so wie der Geräthschaften, ist erfolgt, und somit ist die Brauerei zu Rudelsdorf wiederum dem Verkehr freigegeben, auch den Bewohnern das Verlassen des Ortes gestattet worden. (Schl. Z.)

Duisburg, 19. Jan. [Petition um Freizügigkeit.] In der vorgestrigen Stadtrathssitzung wurde bei Gelegenheit einiger Gesuche um Niederschlagung der Einzugsgelder von einem Mitgliede die Wiedereinführung der Freizügigkeit zur Sprache gebracht, indem dasselbe die aus dem Einzugsgeld sowohl für den Neuanziehenden als die Industrie sich ergebenden Uebelstände auseinandersetzte. Mehrere Mitglieder des Kollegiums schlossen sich dieser Ansicht an und es wurde nun der Antrag formulirt, eine Petition um Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über das Einzugsgeld an den Landtag zu richten. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommen.

Königsberg, 20. Jan. [Ruhestörungen; die Eisenbahn nach Pillau.] Am 13. d. fanden unter den am Brandenburger Thor beschäftigten Festungsbauarbeitern demonstrative Zusammenrottungen statt, die durch eine unbegründete Unzufriedenheit über einen Schachtmeister und Auflehnung gegen denselben hervorgerufen waren und einen ernstlichen Kravall zu bezwecken schienen. Mehrere Polizeibeamte schritten sofort gegen die Tumultuanten ein und unterdrückten den Aufruhr, während sie 6 Rädelsfuhrer verhafteten. Dieselben sind dem Kriminalgefängniß überliefert worden. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen: „Dem Handelsminister v. d. Heydt die Kosten im Betrage von 75,000 Thlr. Seitens der Stadt Königsberg zum schleunigen Eisenbahnbau von Königsberg nach Pillau zu bewilligen, damit der Antrag zum Bau derselben noch den gegenwärtig in Berlin tagenden Kammern zur Genehmigung vorgelegt werden könne.“

Oestreich. **Wien**, 18. Jan. [Tagesbericht.] Privatnachrichten aus Rom zufolge wäre der Andrang zu den Werbungen für die päpstliche Armee, deren Streitkräfte inzwischen bei Macerata versammelt sind, unausgesetzt ein starker. Von deutschen seien es namentlich die katholischen Bevölkerungen von Oestreich, Bayern und Sachsen, welche ein zahlreiches Kontingent von jungen Männern stellen, die meist ihre Militärpflicht in der Heimath bereits erfüllt haben. — Die von dem oberöstreichischen Gewerbeverein gestellte Bitte, im September d. J. in Linz eine Provinzial-Industrieausstellung abhalten zu dürfen, ist vom Ministerium des Innern genehmigt worden. — Eine kaiserliche Entschließung vom 10. d. bewilligt die zollfreie Einfuhr von Weizen und Weizenmehl, sowie von Reis über die Zollämter in Istrien und auf den quarnerischen Inseln, für den Bedarf der genannten Gebietstheile bis Ende 1861. — Am letzten Sonntag hat eine junge Jüdin hierselbst das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt, wobei der päpstliche Nuntius Msgr. Lucca die Messe zelebrirte. Der Fall macht um so mehr von sich zu reden, als er nicht vereinzelt dasteht, indem ein zweites Mädchen jüdischer Herkunft am künftigen Maria-Lichtmeßtage zur römischen Kirche übertreten soll. — Professor Jonák in Prag hat seine Vorträge sistirt, weil er sich nach Wien begiebt, wo derselbe als Mitglied des Preßbureaus fungiren wird. — Mit großer Lebhaftigkeit widerspricht die „Oestr. Z.“ der von der „K. Z.“ gebrachten Nachricht, daß das Schloß Vajda Hunyad in Siebenbürgen von der Regierung verkauft worden sei. Nicht das verfallene Schloß, sondern die Eisenwerke von Vajda seien der Kronstädter Gewerkschaft überlassen worden.

Wien, 19. Jan. [Kriegerische Gerüchte; die Abtretung Savoyens an Frankreich.] In dieser Zeit der Unruhe und Besorgnisse hat die Feinfühligkeit der öffentlichen Meinung sich so oft bewährt und von den später eingetretenen Ereignissen die Bestätigung erhalten, daß es von Interesse ist, der allgemeinen Stimmung nachzugehen und ihre Aeußerungen von Zeit zu Zeit zu konstatiren. Die große Mehrzahl der hiesigen Politisirenden ist der Ansicht, daß mit dem Friedensschlusse von Zürich gar nichts abgeschlossen sei, und daß Oestreich, trotz seiner ungünstigen Finanzlage, und trotz der friedlichsten Absichten des Kabinets, im nächsten Frühjahr genöthigt sein werde, den Krieg in Italien abermals aufzunehmen. Die jetzigen starken Truppenbewegungen in und nach dem Venetianischen dienen diesem Glauben zur Stütze. Auch in Oberitalien glaubt Niemand, daß der Friede von Bestand sein werde, und daß seit etwa acht Tagen ein Bataillon des Regiments Baron Wernhorst in einem Lloyddampfer vor Venedig ankert, bot den willkommenen Ausgangspunkt für ebenso unglaubwürdige als vielgeglaubte kriegerische Gerüchte, die freilich mehr in den aufgeregten Städten, als bei dem italienischen Landvolk Anklang fanden. Dieser Mangel an Vertrauen in die Zukunft, in Folge dessen Handel und Verkehr gänzlich darniederliegen, wird dort durch die piemontesischen Wühlereien noch fortwährend künstlich unterhalten und verstärkt. Die schwankende Politik Frankreichs dient auch dazu, die heißblütigen Italiener in beständiger Aufregung zu erhalten, und so wäre es nicht unmöglich, daß der seit so langer Zeit gährende politische Krater dort wieder einmal eine Eruption hätte. — Auch in Savoyen herrscht, wie direkte Briefe von dorther melden, allgemeine Unruhe wegen der wichtigen Frage einer Abtretung Savoyen's und Nizza's an Frankreich. Die Annexion wird, diesen Mittheilungen zufolge, im Lande mit erneutem Eifer gefördert und jetzt direkt von Lyon und Grenoble aus durch Schriften, welche den Anschluß an Frankreich empfehlen, unterstützt. In diesen, heißt es, wird nicht allein von der Sprachverwandtschaft, sondern auch von großartigen Unternehmungen gesprochen, welche Frankreich in Savoyen ins Leben rufen werde; es seien schon viele Millionen bestimmt, um die mineralreichen Gebirge zu exploitiren, eine mächtige Gesellschaft wäre bereit, ein umfassendes Eisenbahnnetz herzustellen, die Straßen sollten verbessert, öffentliche Anstalten gegründet werden u. dergl. m. In Chambery glaubte man den Augenblick schon

ganz nahe; es war dort das Gerücht verbreitet, der neu ernannte savoyische Gouverneur habe von Turin aus Auftrag erhalten, noch nicht in Funktion zu treten, die im Lande befindlichen sardinischen Truppen sollten wieder über die Alpen nach Piemont zurück; diese letzten Gerüchte dementirt nun freilich die amtliche „Gaz. de Sav.", aber dem Gerüchte von der Abtretung tritt sie mit keinem Worte entgegen. Man erzählt weiter, daß Napoleon nach der Abtretung Savoyens's an Frankreich, um die Schweiz für sich zu gewinnen, an diese das neutrale Gebiet nebst allen Ansprüchen an das Dappenthal abtreten werde; freilich bezeichnet man die engeren Grenzen für das neutrale Gebiet, nach welchen dieses das Chablais, das Faucigny und einen kleinen Theil des Genevois umfaßt; gleichwohl würde dabei sowohl der Mont Cenis, als der kleine St. Bernhardpaß in der Gewalt Frankreichs bleiben, die Grenzdominirungsgefahr also in gleicher Weise fortbestehen. Hier erwägt man sehr ernsthaft alle diese Gerüchte; es verlautet aber noch nichts darüber, wie sich die Regierung so bedeutsamen Territorialveränderungen gegenüber verhalten würde. (Pr. Z.)

— [Die Stellung der Juden.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die beiden Verordnungen des Ministeriums des Innern, durch welche mehrere Beschränkungen der Juden, wie bereits gemeldet, beseitigt werden. Die „Presse" macht darauf aufmerksam, daß trotz dieser Verordnungen für die Juden in Oestreich noch eine ganze Reihe drückender Beschränkungen bestehen bleiben. In Nieder-Oestreich z. B. ist den Israeliten der Besitz eines Hauses und Grundes, es sei in oder vor der Stadt Wien, unter Konfiszirungsstrafe verboten, und eben so wenig dürfen sie auf dem flachen Lande in Nieder-Oestreich wohnen, außer sie wollten eine Fabrik daselbst errichten. Auch von der Erbauung neuer Häuser sind sie ausgeschlossen. In Oestreich ob der Enns und Salzburg ist ihnen die Ansiedlung, um so viel mehr der Grundbesitz untersagt u. s. w.

Bayern. München, 19. Jan. [Ernennung.] Der König hat den Dichter Frhrn. v. Redwitz, Mitglied der Zweiten Kammer, zum k. Kämmerer ernannt.

Baden. Karlsruhe, 19. Januar. [Vom Landtage.] Die Zweite Kammer hat in Bezug auf die Rechnungsnachweisungen des Kriegsministeriums für die Finanzperiode 1856—57 den Kommissionsantrag angenommen: „In einer Erklärung zu Protokoll die Erwartung auszusprechen, großh. Kriegsverwaltung werde allen Ernstes darauf hinwirken, daß Pensionirungen von Offizieren überall vermieden werden, wo es nicht das unzweifelhafte Interesse des Dienstes gebietet, und daß auch durch Reaktivirung diensttauglicher Pensionäre die ungewöhnlich hohe Pensionslast möglichst gemindert werde."

— [Petitionen der Israeliten.] Im Laufe der gegenwärtigen Landtagsperiode sind schon viele Petitionen von israelitischen Gemeinden und Synagogenräthen des Landes wegen ihrer bürgerlichen Gleichstellung, also um Aufhebung des §. 58 des Bürgerrechtsgesetzes eingelaufen. Die Petitionskommission hat dem Abg. Schwarzmann die Berichterstattung über diesen Gegenstand zugewiesen, und es sollen, wie man vernimmt, die Mitglieder der Kommission günstig für die Petenten gestimmt sein. (M. J.)

Frankfurt a. M., 19. Jan. [Die Angelegenheit der Küstenbefestigung am Bunde.] In dem schon erwähnten Vortrage des Militärausschusses über die Küstenbefestigung wird bemerkt, daß die Sorge für die Sicherheit der deutschen Nordsee- und Ostseeküsten schon im Jahre 1848 in mehrfacher Weise Gegenstand der Verhandlungen am Bunde gewesen, und dabei auch namentlich die Befestigung der Küsten „in Frage und Antrag" gekommen sei. Damals galt es Bedürfnissen des Augenblicks, der Abwendung gegenwärtiger Gefahren aus schon begonnenen Feindseligkeiten; und was das bleibend Beabsichtigte von der Behandlung durch den „Bund" zu erwarten hatte, zeigte dann hinlänglich das Schicksal der deutschen Marine. Hier also kann keine Ermunterung zu ähnlichem Wiederanfange liegen, und der Ausschuß hätte seinen „Antrag" unterlassen können und die ihm gestellte „Frage" füglich anders beantworten sollen. So wie es geschehen, sucht man vergebens nach einem haltbaren Grunde, und es bleibt nur die Annahme übrig, daß es lediglich gegolten, Preußen ein Prävenire zu spielen und seine Absichten zu durchkreuzen. Fasse man einfach die Thatsachen ins Auge. Preußen hat längst seine ernste Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zugewendet, lange vor München und Würzburg, auch entsprechende Verhandlungen mit andern Küstenstaaten begonnen oder eingeleitet. Geheimniß war dies auch am Bunde nicht; und irren wir nicht, so wußte man auch aus der Antwort auf eine Anfrage mehrerer Regierungen, daß Preußen durchaus nicht beabsichtigte, die Angelegenheit am Bunde völlig zu entziehen. Aber als einzig richtiger und rationeller Weg konnte fürs Erste nur die partikulare Verständigung mit den rheindeutschen Uferstaaten erscheinen. Wesentlich in Betracht für den Küstenschutz muß die Kriegsgefahr von Seite Dänemarks kommen. Wie früher Deutschland und Dänemark sich bekriegt, so kann sich der Fall wiederholen. Es zeigt ein totales Verkennen aller Verhältnisse, wenn man glauben will, die Sache würde dadurch gefördert werden, daß der Bund zuerst sie behandle. Der Bund könnte Dänemark von der Berathung der noch im Werden begriffenen Angelegenheit nicht unbedingt ausschließen, und die Konsequenz einer solchen Zuziehung liegt für Alle, welche noch sehen können und wollen, auf der Hand. Preußen kann Dänemark umgehen, und waren einmal mit den rheindeutschen Uferstaaten positive Resultate erreicht, so mochte das Werk trotz Dänemark, und eventuell nöthigenfalls trotz dem Bund gesichert erscheinen, zum Heile des Bundes selbst. Wie man die Dinge am Bunde zu wenden gewußt oder zu wenden sucht, heißt es nichts Anderes, als den von Preußen eingeschlagenen wohlüberlegten Weg zu durchkreuzen; und dies geschieht gegenüber dem größten rheindeutschen Staate, dessen eigenstes Interesse im Spiele ist, mehr als das eines andern Staates, und der eine so selbstverständliche Bürgschaft für die zweckmäßigste Befriedigung auch des allgemeinen Bedürfnisses eo ipso bieten muß. (Pr. Z.)

Hamburg, 18. Januar. [Arbeitseinstellung der Schiffszimmergesellen.] Es ist hier (wie schon in Nr. 10 mitgetheilt wurde) ein Streit ausgebrochen, der an ähnliche Vorkommenheiten in England erinnert, ein Streit zwischen Schiffsrhedern und Schiffszimmergesellen, der eine Arbeitsniederlegung der letzteren zur Folge gehabt hat. Es war dies allerdings bereits vorauszusehen, als sich vor einigen Monaten hier ein Rhederverein bildete, dessen Absicht eine andere Regulirung der Arbeitslöhne war, weil bei den jetzigen Einrichtungen die hiesige Konkurrenz gegen andere Plätze so sehr erschwert war, daß bereits einzelne Rheder ihre Schiffe regelmäßig auf fremden Werften erbauen ließen. Entschieden haben die Schiffszimmergesellen ein Eingehen auf eine derartige Regulirung der Arbeitslöhne verweigert und dann gemeinsam die Arbeit niedergelegt. Wahrscheinlich haben sie darin aber einen verkehrten Schritt gethan, denn die alte Zunft existirt nur noch in ihren Ideen und Wünschen und nichts hindert die Rheder, sich fremde Arbeiter kommen zu lassen, was denn auch wahrscheinlich geschehen wird. Die Behörden bekümmern sich hier um solche Streitigkeiten gar nicht, was auch wohl das Vernünftigste ist.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Januar. [Ueber den sardinischen Ministerwechsel] schreibt die „Times": „Allerwärts finden wir Beweise dafür, daß die seit der Uebereinkunft von Villafranca von Frankreich verfolgte und Sardinien aufgezwungene Politik einer kühneren und freisinnigeren Platz macht. Wir können heute melden, daß das Ministerium Ratazzi zurückgetreten ist und daß der König den Grafen Cavour mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt hat; Dieses Ereigniß wird die Freunde Italiens mit Muth erfüllen; denn das zeigt an, daß der auf Sardinien lastende Druck aufgehört hat und daß der König jetzt im Stande ist, eine wahrhaft nationale Politik einzuschlagen. Der Staatsmann, welcher den Rath Victor Emanuel's während des dem neulichen Kriege vorausgehenden langen und düstern Zeitraumes leitete und in Entrüstung und Verzweiflung zurücktrat, als es dem in zwei großen Schlachten besiegten Oestreich dennoch gelungen war, die Bestätigung seiner Herrschaft in Italien zu erlangen, tritt jetzt wieder an den Platz, den kein Anderer, als er, würdig erfüllen kann. Graf Cavour gelangt wieder ans Ruder in einem Augenblicke, wo Frankreich und England vereinigt sind, den mittel-italienischen Staat anzuerkennen, und wo der Papst, durch die Art, wie er gegen die so gut wie anerkannten Akte des französischen Herrschers zu Felde zieht, zeigt, daß er alle Hoffnung aufgegeben hat, ihn durch einschmeichelnde Ueberredungen auf seine Seite zu bringen. Es ist wohl nicht gewagt, anzunehmen, daß dieser wichtige Schritt nicht ohne reifliche Erwägung gethan worden ist und daß die französische Regierung sich mit demselben einverstanden erklärt. Welche Ansicht müssen wir uns also von den Folgen dieses Ministerwechsels bilden? Offenbar ist er das Signal zu einer entschlosseneren Handlungsweise von Seiten Victor Emanuel's, und an der Richtung, welche diese Handlungsweise nehmen wird, läßt sich kaum zweifeln. Sardinien muß dazu bestimmt sein, einen mehr unmittelbaren Einfluß in Mittelitalien auszuüben, als ihm bisher gestattet war. Unter einer anderen Bedingung würde Graf Cavour schwerlich den ihm angebotenen Posten angenommen haben."

— [Katholisches Manifest gegen Napoleon.] Seitdem der „Moniteur" den Brief des Kaisers an den Papst veröffentlicht hat, spricht die katholische Geistlichkeit Irlands ihr Verdammungsurtheil über den Monarchen, dem sie bisher als Retter der katholischen Kirche gehuldigt hatte, ohne Rückhalt aus. In einem Manifeste an die „Getreuen von Drogheda" sagt der Primas von Irland, Erzbischof Dixon, unter Andem Folgendes: "Der Kaiser hat die Maske abgeworfen. Durch den im „Moniteur" veröffentlichten Brief, den er am 31. Dezember nach Rom geschickt hat, zeigt er sich der Welt als der Nachahmer seines Onkels in der Behandlung des päpstlichen Stuhles. Die erbärmlichen Scheinwahrheiten, mit welchen dieser Brief durchwoben ist, können Niemanden täuschen. Um zu der niederträchtigen Ansprache, die er darin an den Papst hält, ein Seitenstück zu finden, müssen wir uns vorstellen, daß ein bis an die Zähne bewaffneter Räuberhauptmann einen unglücklichen waffenlosen Reisenden an die Gurgel packt und ihn folgendermaßen anredet: „Auf Euer Geld, werther Freund, habt ihr allerdings ein unbestreitbares Recht; doch müßt ihr Folgendes erwägen: Ich kann nicht zugeben; daß ein Fremder Euch zu Hülfe komme; Ihr selbst mögt, wenn Ihr die Kraft dazu besitzt, Eure Börse immerhin vertheidigen. Doch würde ich Euch nimmer dazu rathen. Am besten zieht Ihr Euch aus der Verlegenheit, indem Ihr mir das Geld ruhig überläßt, und als Entgelt für diese Eure liebenswürdige Herablassung will ich Euch den sichern Besitz Eurer Kleidung und Eures Lebens garantiren. Ihr könnt viele Jahre lang mit Sicherheit durch diese Bergpässe streifen, mich aber und meine mir gehorchenden Banditen werdet ihr zu einer Schuld der Dankbarkeit verpflichtet haben, die wir ewig mit Freuden anerkennen werden." So spricht der älteste Sohn der Kirche zum heiligen Vater. Wie müssen alle guten Katholiken auf der ganzen Erde über diesen Brief entsetzt sein! Sie werden wohl alle meine Meinung theilen, daß sich für dessen Verfasser das Gefängniß von Ham besser als der Tuilerienpalast schickt. Wie sehr bedauere ich die ritterliche französische Nation, daß sie unter dem Fuße eines solchen Herrschers darniederliegen muß! Doch laßt uns hoffen, daß noch eine Stimme zu ihm dringen wird, die in aller ihrer Schrecklichkeit seine gegen den h. Vater ausgestreckte Hand lähmen dürfte, nämlich die Stimme der zornigen katholischen Christenheit, die, den Jubel aller Feinde der Kirche laut übertönend, ihm etwa folgende Worte ins Ohr rufen wird: „Räuber, hebe deine Hand weg von der Gurgel des Stellvertreters Christi!"

— [Macaulay's literarischer Nachlaß.] Die frühere Mittheilung, daß der 5. Band von Macaulay's Geschichte Englands für den Druck fertig ist, wird von wohlunterrichteter Seite bestätigt. Ein großer Theil desselben ist den Privilegienkämpfen zwischen Lords und Gemeinen zur Zeit der Königin Anna gewidmet; überdies enthält er eine Reihe glänzender Schilderungen damaliger Zustände und Sitten, wie sie bisher noch von Niemandem versucht worden waren. Was den 6. Band betrifft, so soll er ebenfalls so weit vorgeschritten sein, daß des Verstorbenen Freund, Herr Ellis, der sein literarischer Testamentsvollstrecker ist, bald im Stande sein wird, den Stoff zu ordnen. Eigenthümerin der Manuskripte ist Lord Macaulay's Schwester, Lady Trevelyan, die eben, als der Bruder erkrankte, im Begriffe war, zu ihrem Manne, dem Gouverneur von Madras, Sir Charles Trevelyan, nach Indien abzureisen, und die alle von ihrem Bruder hinterlassenen Manuskripte, der Sicherheit wegen, in Drummond's Bank hinterlegt hat.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. [Das Friedensprogramm des Kaisers.] Es wäre zu viel gesagt, wollte man das ökonomische Friedensprogramm einen Schlag ins Wasser nennen, aber jede Stunde mehr, die wir der Beobachtung des Eindruckes widmen, welchen diese That des Kaisers in den betheiligten Berufs- und Interessenkreisen hervorgebracht hat, überzeugt uns, daß, wenn es darauf abgesehen war, Sympathien im Inlande zu wecken, der Versuch mißlungen ist. Nicht einmal die ökonomisch-politischen Doktrinäre wollen eine unbedingte Zustimmung auf ihre Verantwortung nehmen. Was aber das Bezeichnendste ist, auch der Ackerbau, dem Alles, was den übrigen Klassen im Einzelnen verheißen ist, bei der Ausführung im Ganzen zu Gute kommen würde, applaudirt nur mit unverhohlener Mäßigung. Ihm ist zollfreies Eisen, Verbesserung der Wege, freie Ausfuhr seiner Produkte verheißen; ja noch mehr, wenn der gute König Heinrich IV. sein ökonomisches Programm dahin formulirte, jeder Bauer solle sein Huhn im Topfe haben, so verspricht Napoleon III. dem Landwirth Zucker und Kaffee in den Topf. Allein der Landwirth sieht sich des Schutzes beraubt, den er seit Jahrhunderten unangefochten in Frankreich genossen hat. Alle Staatsmänner haben ihm gesagt, Frankreich sei ein ackerbauendes Land, schon Sully nannte labeur et pâtusage die Saugbrüste Frankreichs, und es ist etwas Wahres daran, denn von den 30 Mill. Franzosen leben nahezu zwei Dritttheile von dem Landbau und von dem Erwerb aus seinen Erzeugnissen. Das Leben war bisher ein ziemlich bequemes, da Getreide, Wolle, Leinen in Einfuhrzöllen, die zum Theil Verboten gleichkommen, ausgiebigen Schutz genießen. Das Programm vom 5. Januar bedroht mithin auch die Protektion des Ackerbaues. So hat denn das Programm bisher nur den Erfolg gehabt, die bedrohten Interessen zu alarmiren, während diejenigen, auf deren Sympathie es gerechten Anspruch hätte, die sympathische Zustimmung zurückhalten, weil sie die Ausführung erwarten wollen. (BHZ.)

— [Zur italienischen Frage.] Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England in Bezug auf Intervention oder Nichtintervention in Italien werden durch ein Schreiben der „Ostd. Post" aus Paris in ein besonderes Licht gestellt, dem wir Folgendes entnehmen: „Daß die Loslösung der Romagna vom Kirchenstaat als ein fait accompli zu betrachten ist, darüber kann sich wohl Niemand mehr eine Täuschung machen. Wie auch die Antwort des heiligen Vaters ausfallen mag, an dieser Thatsache wird nichts geändert werden. Die gefürchtete Agitation hier zu Lande wird theilweise mit Erfolg niedergehalten, theilweise stellt sie sich nicht als so gefährlich heraus, als man prophezeit hatte. Es war ein geschickter Streich, durch die Laguéronnière'sche Broschüre in den katholischen Kreisen die Furcht zu verbreiten, es sei auf eine vollständige Auflösung des Kirchenstaats abgesehen. Nun athmen Viele auf, da es sich bloß um die Romagna handelt. Die Aufgabe der Avantgarde ist gelungen, und welche auch Seitens des heiligen Stuhls gethan werden, sie werden an dem Entschlusse wenig ändern. Wohl aber erachtet man es für geboten, diese Antwort, so wie die Verhandlungen, die sich an sie knüpfen, erst abzuwarten, bevor man mit der Entscheidung über den Herrn, den die Legationen erhalten sollen, hervortritt. Auch sind verschiedene Anzeichen vorhanden, daß man hierüber keineswegs mit England einig und daher froh ist, durch die voraussichtliche Unnachgiebigkeit des Papstes einen Anhaltspunkt zu finden, um die mittelitalienische Frage noch eine Zeitlang in der Schwebe zu halten. Die Annexion ist der schwierigste Punkt in der Allianz mit England. Die Politik des Kaisers will sich nach beiden Seiten hin verschanzen: gegen Oestreich und gegen Piemont. Halten Sie stets den Gedanken fest, daß jede Vergrößerung Sardiniens hier als eine gegen die Interessen Frankreichs gerichtete Sache behandelt wird. Nur, wenn Frankreich durch die Abtretung von Savoyen und Nizza eine Entschädigung erhält, wird es zu einer weitern Annexirung ansehnlicher italienischer Gebietstheile an Piemont sich verstehen. Die Erwerbung von Savoyen scheint aber dem englischen Kabinet ein Wagniß, welches es vor dem Parlament nicht vertreten könnte: die Sorge für die Schweiz, die Rücksicht auf die Stimmung der übrigen europäischen Mächte lassen dieses Zugeständniß als unmöglich erscheinen, am allerwenigsten vor dem Zusammentritt des Parlaments. Lord Cowley aber hatte zwei Vorschläge zu machen: Annexion Mittelitaliens an Piemont und Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich, oder keine Abtretung und die Erreichung eines mittelitalienischen Königreichs. Die letzte Kombination ist schließlich in London als die annehmbare erschienen. Aber der Kaiser wollte positive Grundlagen. Um das neu zu errichtende Königreich „Etrurien" zu schützen, um dem Papst für die Abtretung der Romagna eine zuverlässige Garantie bezüglich des Restes des Kirchenstaates bieten zu können, bedarf es eines festen Prinzips, das einen Krieg des Stärkern gegen den Schwächern in Italien unmöglich macht. Der Kaiser verlangte daher von England, das Prinzip der Nichtintervention in der Weise auszudehnen, daß jede Verletzung derselben als ein Kriegsfall für Frankreich und England gelten soll. Es wurde natürlich zuerst auf Oestreich hingedeutet, während Piemont die eigentliche Zielscheibe ist. Abgesehen von der territorialen Vergrößerung Sardiniens ist auch die Agitationsmethode desselben eine Gefahr, die man hier beseitigen will. Victor Emanuel ist, auch wenn er wollte, nicht Herr der Bewegung, welche unter dem Banner einer radikalen Verfassung von Turin aus über alle italienischen Länder ausgreift und fortwährend ausgreifen wird. Uebernimmt England die positive Verpflichtung, die Verletzung der Nichtintervention auch seinerseits als Kriegsfall zu behandeln, so wird das Uebergewicht Piemonts durch seinen eigenen Protektor paralysirt. Aber das britische Kabinet ist der französischen Forderung ausgewichen. Es erklärte, daß Oestreichs Intervention nicht zu fürchten sei; Oestreich sei erschöpft. Zudem habe man in Wien Umfrage gehalten und die Ueberzeugung geschöpft, daß man dort an keinen Krieg denke. (Das wird aus Wien dementirt. D. Red.) Die Forderung Frankreichs wurde abgelehnt; doch versicherte das britische Kabinet, daß von Fall zu Fall auf seine Unterstützung zu zählen ist, d. h. wohl, man will abwarten, von welcher Seite das Gebot der Nichtintervention verletzt werden wird, um dann zu handeln oder nicht zu handeln . . . ."

— [Tagesbericht.] Der „Constitutionnel" erklärt auf höhere Ermächtigung das in englischen Zeitungen telegraphisch verbreitete Gerücht, als sei die Regierung entschlossen, gegen die Gesellschaft des heiligen Vincenz de Paula einzuschreiten und von allen Beamten den Austritt aus jenem Verbande unter Androhung sofortiger Amtsentlassung zu fordern, für unbegründet. — Die Broschüre „Papst und Kongreß" wird fortwährend stark verkauft.

Es sind bereits über 85,000 Exemplare abgesetzt worden. — Herr Cobden weilt noch immer hier und ist der Gegenstand vielfältiger Auszeichnungen. Gestern war ihm zu Ehren ein großes Diner bei dem Prinzen Napoleon, und bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Toast auf den Freihandel ausgebracht. — Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die erst im Jahre 1861 stattfindende Aufhebung der unbedingten Einfuhrverbote durch Zölle von 25 — 30 Prozent auf die betreffenden Waaren ersetzt werden und erachtet diese Zölle für genügend, da die Zölle auf Rohmaterialien ermäßigt sind. — Der auf der Rhede von Brest gescheiterte „Duguesclin“ ist vollständig zertrümmert. — Grassot, früher einer der beliebtesten Komiker des Théâtre du Palais Royal und in der letzten Zeit Besitzer eines Kaffeehauses in der Rue Richelieu, ist gestorben. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Paris.

— [Die Stellung der Presse.] Die „Gironde de Bord.“ erhielt eine zweite Verwarnung. Diese Verwarnung steht im Zusammenhange mit Umständen, von welchen Herr Prevost-Paradol in folgender Weise spricht. Zu Anfang des Jahres bezeichnen die Departements-Präfekten die Journale, welchen das Privilegium ertheilt wurde, die gerichtlichen Annoncen einzurücken, und jedes Jahr folgt dieser Formalität ein Konzert von Klagen und Reklamationen. Man wirft meistens der Verwaltung vor, bei Bezeichnung der begünstigten Journale weniger auf die Stärke ihrer Auflage, als auf die verschiedenen Meinungen zu rücksichtigen, und so ein Publizitäts-Instrument in ein Einfluß-Mittel zu verwandeln. Unter diesen Reklamationen gewahren wir jene des Journals „la Gironde“ welches sich von der Vertheilung der gerichtlichen Annoncen ausgeschlossen sieht, obwohl seine Auflage jene der drei vom Präfekten begünstigten Journale zusammen in den letzten 2 Monaten um 52,000 Exemplare überstieg. Die „Gironde“ gründet ihre Reklamationen auf ein Zirkular des gegenwärtigen Ministers des Innern, welcher 1852 an die Präfekten schrieb, „sich bei Vertheilung der Annoncen nicht durch administrative Anforderungen oder Begünstigung durch die Behörden leiten zu lassen.“

— [Offiziöse Verwegenheit.] Als Beitrag zur Charakteristik der offiziösen Presse und, um ihre Verwegenheit zu zeigen, diene Folgendes: Bekanntlich hatte die „Patrie“ erzählt, der Bischof von Versailles habe ein Zirkular erlassen, in welchem der Politik und den Ansichten des Kaisers wegen des Kirchenstaats die glänzendste Gerechtigkeit zu Theil werde. Zwei Tage darauf erklärte der Bischof in einem Berichte an den „Univers“, daß kein wahres Wort daran sei und daß gar kein Zirkular von ihm vorhanden sei. Die „Patrie“ hütete sich wohl, dieses Dementi ihren Lesern bekannt zu machen, so daß die meisten Präfekturblätter nichts von ihm erfuhren. Eins derselben, der „Courrier des Vosges, Moniteur du Departement“, geht daher dreist noch viel weiter als die „Patrie“, und versichert, daß es das Zirkular des Bischofs von Versailles vor sich liegen habe, daß es bedauere, dasselbe nicht mittheilen zu dürfen, daß es aber zu sagen nicht umhin könne, der ehrwürdige Prälat zeige sich darin „rempli de foi en la sagesse de notre auguste Empereur.“

Schweiz.

Basel, 18. Jan. [Exzeß.] Die „Bas. Nachr.“ berichten: „Am 9. d. drang ein französischer Dragoner von der Hüninger Garnison in eine vor dem S. Johannthor gelegene Liegenschaft ein, verwundete daselbst ohne bekannte Veranlassung mit blanker Waffe ein Kind am Kopfe, brachte sodann einem Hund eine Menge von Wunden bei und verfolgte eine dazu gekommene Frauensperson. Zwei Landjägern, welche vom nahen Polizeiposten geholt wurden, ging er mit gezogenem Säbel entgegen und verwundete den einen am Kopf, während der andere einen Schuß abgab, der aber nur sehr unvollständig getroffen zu haben scheint; wenigstens soll der Dragoner, welcher darauf festgenommen wurde, nur von wenigen Schroten getroffen sein. Die Untersuchung über diesen Akt frecher Ungebundenheit ist im Gang und wird hoffentlich zur Folge haben, daß dem schaarenweisen Herüberkommen der französischen Soldaten gesteuert wird, bevor dieselben da oder dort größeres Unglück anrichten. Wie es scheint, hat das französische Kommando den Verhafteten herausverlangt und dafür zwei Offiziere nach Basel geschickt, welches Begehren aber abschlägig beschieden worden sein soll, da der Angeklagte der hiesigen Gerichtsbarkeit unterworfen sei.“

Italien.

Turin, 17. Jan. [Der Ministerwechsel; der Anschluß Mittel-Italiens; Militärisches.] Das Koalitionsministerium Lamarmora-Ratazzi ist den Schwierigkeiten der allgemeinen Situation Italiens, welche ein weiteres Provisorium nicht verträgt, und der Opposition der öffentlichen Meinung, welche die Suspension der konstitutionellen Institutionen, die während die Krieges erfolgt war, nicht länger ertrug, endlich erlegen und hat einem Ministerium Cavour Platz gemacht. Die Unsicherheit in den Handlungen des abgetretenen Ministeriums, die Annäherung zwischen Ratazzi und Brofferio, die falschen Schritte Garibaldi's, die Entlassungsgesuche Lamarmora's, Dabormida's und Oytana's, und die Rücknahme derselben auf Wunsch des Königs, die unverkennbare Abkühlung der Lombarden, alle diese Verhältnisse ließen eine Krisis bereits seit geraumer Zeit erwarten. Cavour bekämpft energisch die Bildung eines mittel-italienischen Königreiches, und wird hierin nicht bloß von Parma und Modena, sondern auch von der Mehrheit der toscanischen und romagnolischen Bevölkerung unterstützt. In Toscana ist namentlich Ricasoli als nachdrücklicher Verfechter der Annexation an Sardinien aufgetreten und hat selbst, um kein Königreich Mittel-Italien zu begünstigen, Boncompagni's Regentschaft geschmälert sehen wollen. Die Romagnolen sind zwar eigentlich meist Republikaner, sie sind aber zu dem Bestreben der Einverleibung mit Piemont durch jenen Nationalverein gebracht worden, der über ganz Italien vor Ausbruch des Krieges verbreitet war und von Farini und Garibaldi geleitet wurde. Auch Farini unterstützt Cavour in seinen Annexionstendenzen. — Der Kriegsminister hat sämmtliche, früher in östreichischen Diensten gewesene Lombarden, die der Artillerie, dem Pionier- und dem Flottenkorps angehörten, von der Altersklasse von 1834 an, zu den Fahnen gerufen.

— [Zur Situation.] Die Adresse des Florentiner Gemeinderaths an den König Victor Emanuel, deren einmüthige Annahme in der letzten Sitzung dieser Körperschaft wir unlängst gemeldet haben, beginnt mit dem Satze: „Wir vertrauen, daß bald der ersehnte glückliche Tag anbrochen werde, wo Ew. Majestät in Person kommt, um die Glückwünsche entgegen zu nehmen, die von diesem Volke dem edelmüthigen Vorkämpfer der nationalen Unabhängigkeit vorbehalten werden.“ In diesem Satze ist die Quintessenz der öffentlichen Meinung in ganz Mittelitalien enthalten. In der Broschüre des Florentiner Geistlichen Benigno Ceruti, die nur an einzelne bevorzugte Personen, wie z. B. an den Kaiser der Franzosen, abgegeben worden war, der den Autor dafür mit einem huldvollen Schreiben beglückte, kommt in dem Vorworte folgende Angabe vor: „daß er, Ceruti, Mittelitalien zur Erforschung des Volkswillens von oben bis unten durchreisend, bei der unermeßlichen Mehrheit der Italiener eine unvergleichliche Einmüthigkeit in zwei Dingen sah, 1) in dem Willen, um keinen Preis die Fürsten wieder aufzunehmen, die durch ihre Flucht ihre Abdankung genommen, 2) in dem Willen, unter der Regierung Victor Emanuel's einen starken und kompakten italienischen Staat zu bilden“. Diese Denkschrift Ceruti's ist nachträglich nun auch in einer Ausgabe für weitere Kreise im Druck erschienen. Dagegen bringt jeder Tag neue Belege zu dem Mißtrauen in den Erfolg der Anstrengungen, die zu Antonelli's Sturze oder Nachgiebigkeit im Werke sind. „Patrie“ und „Pays“, die in einem halbamtlichen „Mitgetheilt“ vor einigen Tagen bereits eine günstige Wendung in den Verhandlungen Frankreichs mit der römischen Kurie anzeigen zu können vermeinten, finden sich durch die neueste Depesche, die der Nuntiatur-Sekretär Compieta, der am 17. Januar von Rom in Paris eintraf, überbrachte, widerlegt. In diesem Schreiben wird nicht blos der Protest, den die päpstliche Rede am Neujahrstage enthielt, wiederholt, sondern, wie der „Indép.“ ans Paris geschrieben wird, die Abberufung der französischen Besatzung in aller Form verlangt. Wenn sich letzteres bestätigt, so muß es sich bald zeigen, ob die in Oestreich ꝛc. geworbenen Truppen im Stande sind, die zunehmende Gährung in den Marken niederzuhalten. Laut der „Indépendance“ „wartet dort nur Alles auf den Augenblick, wo die Franzosen Rom verlassen haben, um das Zeichen zum Aufstande zn geben.“

— [Verkehrsverhältnisse in Italien.] Wie sehr Handel und Gewerbe in den italienischen Staaten unter den obwaltenden Umständen leiden, ergeben nachfolgende Angaben über die Resultate der letzten berühmten Messe von Sinigaglia. Die Seezufuhr wurde durch 58 Fahrzeuge mit 2579 Tonnen besorgt, d. i. 56 Schiffe und 3951 Tonnen weniger als 1858. Die Zahl der importirten Ballen sank auf 10,701, d. i. 14,288 Ballen weniger als im Jahre 1858. Der Werth der Zufuhr repräsentirte ungefähr 234,880 Skudi = 1,263,000 Fr., um 5,726,000 Fr. weniger als 1858. Die Zollgefälle während der Messe ergaben einen Ausfall von 201,000 Fr.

— [Die savoyische Frage.] In Besprechung der Villemainschen Schrift über die Schweiz und Savoyen äußert sich die „Gaz. de Savoie“, welche als offiziöses Blatt betrachtet wird, folgendermaßen: „Wir haben schon im Beginn der savoyischen Frage gesagt, wenn die Trennung stattfinden sollte, so würde sich die Mehrheit der Bevölkerung Savoyens in einem Anschluß an die Schweiz wohler befinden, als in einem solchen an Frankreich. Das Chablais, das Faucigny und das Genevois haben in dieser Beziehung kein Geheimniß aus ihrer Gesinnung gemacht, indem sie sich für Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes aussprachen.... Die französische Propaganda ist in diesen Provinzen vollständig gescheitert.“

Nizza, 14. Jan. [Ueber die hiesige Stimmung] wird der Pariser „Presse“ geschrieben: „Es ist sicher, daß Piemont nicht die Majorität der Sympathien in der Grafschaft für sich hat, denn es handelt sich hierbei nicht um politische Sympathien, sondern um Handelsinteressen, Sprachverwandtschaft u. s. w. Der ganze Verkehr von Nizza, so wie auch fast der ganze savoyische Verkehr ist mit Frankreich, und Frankreich hat zwei Schritte von da seine Zollschranken errichtet. Die daraus hervorgehende Bewegung ist ganz natürlich. Wenn Piemont und Frankreich nicht irgend eine Zolleinigung abschließen, so ist die Annexion offenbar nur noch eine Frage der Zeit.“ (? Vergl. dagegen den folgenden Artikel.)

— [Die Lostrennung Nizza's dementirt.] Die „Gazetta di Nizza“ bringt folgende Zuschrift: „An den Herrn Redakteur der „Gazetta di Nizza! Mein Herr! Angesichts der Behauptungen eines Lokalblattes über die Trennung Nizza's von den Staaten des Königs habe ich es für meine Pflicht gehalten, in Turin auf telegraphischem Wege um Aufschlüsse zu bitten. Die Antwort ließ nicht auf sich warten: „Es ist nichts Wahres an diesen Behauptungen.“ Genehmigen Sie u. s. w. Laurenti-Roubaudi, Abgeordneter des zweiten Nizzaer Wahldistriktes. — Nachschrift. Sonnabend, 9½ Uhr Abends. Eine neue mir so eben zugehende Depesche bestätigt die gestern erhaltenen Zusicherungen.“

Parma, 16. Jan. [Die Ruhestörungen.] Die „Gaz. di Parma“ bringt eine amtliche Darstellung über die hier vorgefallenen Unruhen, die nach amtlicher Ermittlung folgenden Verlauf hatten: Einige von der Manie, noch italienischer als die Italiener zu sein, besessene Individuen, die vielleicht auch nur einen besonderen Heroismus an den Tag legen wollten, schrieben am Sonnabend Abend, dem Gesetze zuwider handelnd, an die Mauern einiger Häuser: „Wir wollen Garibaldi!“ Eine Patrouille der Nationalgarde faßte zwei Individuen, die Verdacht erregten, bei den Mauerinschriften mitgewirkt zu haben, ab; diese Leute wurden jedoch wegen Mangels an Beweisen am anderen Morgen, also nach wenigen Stunden, vom Generalintendanten aus freiem Antriebe wieder auf freien Fuß gesetzt. Zufällig hatten einige Genossen der Verhafteten von dem Freilassungsbefehl des Intendanten keine Kenntniß erlangt, sie zogen also tumultuarisch vor die Kaserne der Nationalgarde und beleidigten einige Mannschaften dieses Korps. Als sie sich aber von der ernsten Haltung dieses Korps, das schon so viele Beweise seiner Vaterlandsliebe gegeben, überzeugt hatten, zogen sie sich bald zurück, und Alles kehrte zur Zufriedenheit der guten Bürger und zur großen Bekümmerniß der „Betrübten“ in die gewohnte Ruhe und Ordnung zurück. Dies ist der genaue Hergang der Sache.

Neapel, 10. Jan. [Militärische Propaganda.] Unter den in Kaserta neuorganisirten beiden Linien-Infanterie-Regimentern befinden sich eine sehr beträchtliche Anzahl Sicilianer. Die Insel genießt unter anderen Vorrechten auch den Vortheil, daß sie von der Militärkonskription befreit ist. Folglich sind alle Freiwillige. Bei 30 derselben, theilweise guter Herkunft, hatten sich für ein ansehnliches Handgeld mit dem Hintergedanken anwerben lassen, Propaganda unter ihren Kameraden zu machen zu Gunsten der mittelitalienischen Sache. Vor der Hand begnügten sie sich, 500 Mann zusammenzubringen, die dann mit Waffen und Gepäck durchgehen sollten, um die Heerhaufen der „italienischen Brüder“ zu vermehren. Das Verfahren scheiterte an dem guten Sinn der neapolitanischen Soldaten. Anwerber sowohl, als die sehr beschränkte Anzahl von Angeworbenen sind unter eine Strafkompagnie gesteckt worden. (A. Z.)

Portugal.

Lissabon, 17. Januar. [Die Deputirtenkammer; Quarantaine.] Die ministerielle Partei in der Deputirtenkammer zählt 103, die Opposition 19 Mitglieder. — Die portugiesische Regierung hat alle aus brasilischen Häfen kommenden Schiffe wegen befürchteter Einschleppung des gelben Fiebers für verdächtig erklärt. (Tel.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Jan. [Evang. Stiftungen.] Eine Unterstützungskasse für evangelisch-lutherische Gemeinden in Rußland ist im vorigen Jahre zu Petersburg begründet worden. Sie will Kirchen und Schulen bauen und miethen, Prediger und Lehrer besolden, ausbilden und pensioniren und auch für ihre Hinterbliebenen sorgen. Unter der Oberleitung des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums stehend und durch Bezirkskomité's auch in den Provinzen vertreten, hofft die Anstalt den vielen kleinen und unbemittelten Gemeinden zum Guten zu gereichen. — Ein evangelisches Hospital ist seit dem September vorigen Jahres hauptsächlich durch die Bemühungen des Wirkl. Staatsraths Dr. v. Mayer und des Hofraths Dr. v. Mayer zu Stande gekommen. In einer Stadt, wo 60,000 Evangelische (theilweis Finnen und Esthen) leben, war die wohlthätige Einrichtung gar nothwendig geworden. Die wie es scheint noch nicht bedeutende Zahl der Betten soll mit den wachsenden Beiträgen vermehrt werden.

Odessa, 1. Jan. [Befestigungen.] Jenikale, am Eingang des Asowschen Meeres wird gegenwärtig stark befestigt; kürzlich sind fünf schwedische Schiffe dort angekommen und haben ihre Ladung, die in Kanonen bestand, für diese Befestigungen abgegeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Januar. [Anleihe; Krönung.] Die Reichsschuldabtheilung des Staatsausschusses soll vorgestern den Beschluß gefaßt haben, dem Reichstage die Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Eisenbahn-Anleihe von 20 Millionen Thlrn. anzurathen. — Die Krönung des Königs wird am 3. Mai d. J. stattfinden.

Türkei.

Pera, 7. Jan. [Diplomatische Feste; die Sicherheit der Hauptstadt.] Einem glänzenden Balle im Palais der russischen Gesandtschaft, auf welchem die gesammte Diplomatie repräsentirt war, folgte eine nicht minder anziehende Soirée im Gebäude der östreichischen Internuntiatur, zu welcher sich namentlich die hervorragendsten türkischen Würdenträger eingefunden hatten. — Riza Pascha, der Seraskier, ist fortwährend unter den Türken die populärste Persönlichkeit. Sein energisches Wirken ist noch nicht erkaltet; namentlich läßt er sich in neuerer Zeit die öffentliche Sicherheit der Hauptstadt wieder sehr angelegen sein. Zu diesem Behufe hat er dem Polizeiminister die Garnison zur Verfügung gestellt und läßt seit den letzthin so häufigen Mordscenen in Galata und Pera einige Bataillone Tag und Nacht patrouilliren. Dessenungeachtet war Pera gestern wieder der Schauplatz blutiger Auftritte, und nur die vereinte Militär- und Polizeigewalt konnte mehrere Todtschläge verhindern. (Oestr. Z.)

Amerika.

Newyork, 5. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Die Botschaft des Präsidenten ist von den hiesigen Zeitungen nur auszugsweise gebracht worden. — Ueber den Vertrag mit Juarez bemerkt die „Handelszeitung“ Folgendes: „Gegen den kürzlich von Herrn M'Lane mit dem Juarez'schen Gouvernement negoziirten Vertrag (von dem merkwürdigerweise der Präsident in seiner Botschaft noch keine Sylbe erwähnt hat, als ob er noch rasch seinen Kriegsvorschlag hätte anbringen wollen, der sich durch jenen Vertrag zum Theil erledigt) protestiren nur sehr wenige Oppositionszeitungen; die meisten finden ihn angemessen und vortheilhaft für die Vereinigten Staaten.“ — Der Negerkravall in Bolivar (St. Missouri) ist bereits unterdrückt. — Im Staate Mississippi erwartet man einen Transport afrikanischer Negersklaven. — Laut Berichten aus der Havannah vom 30. Dezember waren daselbst neuerdings wieder zwei bis drei Schiffsladungen mit Sklaven gelandet worden. — In Costa-Rica bereitet sich ein Umschlag zu Gunsten des vor wenigen Monaten durch einen Handstreich der Priesterpartei gestürzten Präsidenten Mora vor. Mora befand sich am 16. Dezember in Panama und wollte zwei Tage später nach Punta Arenas (Costa-Rica) reisen, wo er von der Bevölkerung mit offenen Armen aufgenommen werden wird. — Neugranada befindet sich noch immer im Zustande einer Revolution. Neue Treffen sind jedoch seit dem Abgange der letzten Post nicht vorgekommen. — Peru und Ecuador stehen in offenem Kriege mit einander. Der Präsident von Peru, Castilla, ist, im Einverständniß mit einer Partei in Ecuador, an der Spitze von 6000 Mann unweit der Hauptstadt von Ecuador, Guayaquil, gelandet und hat den verschiedenen dort sich streitenden Parteien eine vierzigtägige Frist gestellt, damit sie in dieser Zeit eine ordentliche, feste Regierung etabliren, mit welcher er in Unterhandlung treten kann. Nach Ablauf jener Frist würde er die Hauptstadt zu erobern suchen, was, da er sie zugleich von der Landseite und der Seeseite her angreifen kann, ihm nicht besonders schwer werden würde. — Chili, der Parteikämpfe augenblicklich enthoben, hat durch die Feindseligkeit der nie unterworfenen halbzivilisirten Araucanier (im südlichsten Theile der Republik) zu leiden. Die als Schutzwehr gegen die Indianer errichteten deutschen Niederlassungen in den Provinzen Valdivia und Biobio sind dadurch auf's ernstlichste gefährdet. — Nach dem letzten Berichte von Brownsville war Cortinas geschlagen und hatte sich zurückgezogen. — Die „Galveston (Texas) Union“ schreibt unterm 15. v. M.: „Aus allen Theilen des Staates laufen Berichte über kaltes Wetter ein. Die Kälte erstreckte sich über den ganzen Staat. Feldfrüchte, Gemüse und alle zarten Gewächse sind überall erfroren.“

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 20. Jan. Im Herrenhause ist die Mehrheit der Kommission, welche den Gesetzentwurf über Normalmarktpreise und Orte beräth, der Ansicht, wiederum den von der Regierung im vorigen Jahre bekämpften Zusatz: „mit Zuziehung der Kreistage“, vorzuschlagen.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 20. Jan. In der heutigen (5.) Sitzung wurde, nach Erledigung mehrerer Geschäftsangelegenheiten, vom Handelsminister der Gesetzentwurf wegen Einführung des allgemeinen Landesgewichts in den hohenzollernschen Landen vorgelegt. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, ist am 17. d. mittelst Allerhöchster Ermächtigung angewiesen worden, dem Hause einen Gesetzentwurf wegen Feststellung der Wahlbezirke vorzulegen. Das Gesetz selbst, bemerkt der Minister, enthält nur die Abänderung der verfassungsmäßigen Bestimmungen in Betreff der Wahlbezirke; der Kern des Gesetzes ist in dem dem Entwurfe beigefügten Tableau enthalten. Der §. 69 der Verfassung bestimmt, daß die Wahlbezirke durch ein Gesetz festgestellt werden sollen, die folgenden Paragraphen enthalten: Die Bedingungen, welche an die

Ausübung des Wahlrechts geknüpft sind, der §. 72 endlich sagt, daß das Nähere über die Ausführung der Wahlen durch das Wahlgesetz bestimmt werden soll, und der §. 115, daß bis zum Erlasse dieses Gesetzes die Verordnung vom 30. Mai 1849 in Kraft bleiben soll. Schon in früheren Sessionen sind vielfache Anträge auf Erlaß des im §. 69 der Verf. vorgesehenen Gesetzes gestellt worden, während von den Gegnern und der damaligen Regierung entgegengehalten ward, daß der Erlaß dieses Gesetzes mit dem §. 115 der Verfassung nicht in Einklang zu bringen sei, weil hiernach der Regierung die Befugniß zustehe, die Wahlbezirke zu ordnen. Die jetzige Regierung ist nach reiflicher Erwägung zu der Ueberzeugung gelangt, daß es eben so wenig nothwendig sei, mit dem Erlaß des in §. 69 vorgesehenen Gesetzes zu warten, bis die Möglichkeit vorhanden wäre, den §. 72 zur Ausführung zu bringen, als das Warten auf das im §. 111 vorhergesehene Unterrichtsgesetz es ausschließt, die jetzigen Bestimmungen über Schulen zu verbessern, wenn dieselben im Sinne der Verfassungen geschehen. Die Regierung hält eine Abänderung der Wahlbezirke für geboten, was deren Eintheilung betrifft, aber sie ist sich wohl bewußt, daß ihr die Fundamente zu einem Wahlgesetze noch fehlen, wie auch zur Abänderung der Verordnung von 1849 ein praktisches Bedürfniß nicht vorliegt. Die Regierung ist allerdings durch den §. 69 beschränkt, und sie hat ferner in Erwägung ziehen müssen, ob die Eintheilung in Regierungsbezirke abzuändern sei, sobald sie von der Theilung der Kreise Abstand genommen, obgleich sich die Bevölkerungsverhältnisse in mehreren Reg. Bezirken seit Erlaß der Verordnung wesentlich geändert haben, hat sie dennoch die bestehende Eintheilung festgehalten. Sie hat sich ferner gefragt, ob je ein Verwaltungskreis einen Abgeordneten wählen soll, oder ob mehrere zu einem Bezirke vereinigt werden müssen; für die erstere Annahme ließen sich viele gute Gründe geltend machen, und wenn die Regierung trotzdem immer zwei Kreise zu einem Bezirke zu vereinigen vorschlägt, welcher zwei Abgeordnete zu wählen hat, so geschieht es, weil sie der Ueberzeugung ist, daß durch die Wahlkreiserweiterung über die Verwaltungsgrenzen hinaus die Unabhängigkeit mehr gesichert sein wird, beherrschende Einflüsse weniger hervortreten werden. (Bewegung links). Es ist wünschenswerth, daß der Gesichtskreis der Wähler erweitert und verschiedenartige Interessen zur Geltung gebracht werden können; es giebt freilich Kreise, wo nur ein, andere wo 3 Abgeordnete zu wählen sind, andere bilden selbständige Wahlbezirke. Die Tendenzen, welche die Regierung geleitet hat, und welche sie in voller Ueberzeugung ausspricht, ist Sicherung der freien Wahlen (Bravo rechts); alleinige Berücksichtigung der geographischen Lage, der alten Zusammengehörigkeit der Kreise, Gleichartigkeit der Verkehrsverhältnisse (hört!) sind allein maaßgebend gewesen. Die Regierung ist übrigens nicht gemeint, Vorschlägen, welche für Verbesserungen in ihrer Vorlage anerkannt werden sollten, ihr Ohr zu verschließen, sie wird dieselbe im Gegentheil bereitwilligst erwägen und gegebenenfalls sich ihnen anschließen. Die Regierung hat es ferner für nothwendig erachtet, im Gesetze sofort die Wahlorte zu bestimmen, doch bestimmt der §. 2, daß in Ausnahmsfällen dem Minister des Innern die Befugniß zustehen soll, einzelne Wahlorte zu ändern. Auf den Wunsch des Ministers wird eine besondere, zahlreiche Kommission ernannt werden, in welcher alle Provinzen vertreten sind, um den Entwurf zu prüfen, aber nach dem Vorschlage des Präsidenten Simson erst dann, wenn er gedruckt sein und sich in den Händen der Abgeordneten befinden wird; die Wahl der Kommission wird dann in der nächsten Plenarsitzung erfolgen.

Die Wahl des Geheimen Raths Duncker wird von dem Abtheilungs-Referenten ausführlich beleuchtet und dann ohne Diskussion für gültig erklärt.

Berlin, 20. Jan. [Zum Staatshaushalt-Etat für 1860.] Die politischen Ereignisse des verflossenen Jahres sind auf die Lage des Staatshaushalts nicht ohne Einfluß geblieben und treten in ihren Folgen bei dem Etat pro 1860 in mehrfacher Beziehung hervor. Einerseits haben die Staatseinnahmen niedriger veranschlagt werden müssen, andererseits ist durch die außerordentlichen Maaßregeln, welche eine Folge der erwähnten Ereignisse waren, eine Steigerung der Ausgaben herbeigeführt worden. Dennoch haben bei der Mehrzahl der Staats-Einnahmezweige die Ueberschüsse insoweit erhöht werden können, daß die bei den produktiven Einnahmezweigen eingetretenen Ausfälle gedeckt sind und außerdem noch ein Betrag von 1,459,348 Thlrn. zur Deckung der Mehrausgaben im ordentlichen Etat disponibel geblieben ist. Die zur Erfüllung von Verbindlichkeiten und zur Befriedigung anerkannter Bedürfnisse hervortretenden Mehrausgaben belaufen sich auf 2,933,160 Thlr., von welcher Summe 801,643 Thlr. auf die Militärverwaltung und 87,222 Thlr. auf die Marine fallen. Indem wir uns weitere Mittheilungen über die einzelnen Etats vorbehalten, wollen wir heute nur die beiden so eben erwähnten Verwaltungen und die einmaligen außerordentlichen Ausgaben ins Auge fassen.

Der Etat für das Kriegsministerium weiset an Mehrausgaben eine Summe von 898,765 Thlrn. nach, welche sich folgendergestalt bildet: 1) für 9 dritte Pionierkompagnien sind erforderlich 85,262 Thlr.; 2) zur Erweiterung des Kadetenkorps um 240 Stellen = 50,273 Thlr.; 3) die Errichtung des 5. Abtheilungsstabes und der 12. Batterie per Artillerieregiment erfordert 195,554 Thlr.; 4) zur Gewährung von Entschädigungen für die Pferdeverluste bei den Uebungen der Landwehrkavallerie sind mehr nothwendig 26,000 Thlr.; 5) zur Vermehrung der Pferde bei den Trainstämmen sind erforderlich 15,092 Thlr.; 6) Behufs Verbesserung der Löhnung der Unteroffiziere sind ausgesetzt 173,504 Thlr.; 7) nach dem Etat, betreffend die Naturalverpflegung der Truppen, berechnen sich die Durchschnittspreise der Naturalien um 194,420 Thlr. höher als nach dem Etat pro 1859. Außerdem sind zu Brot- und Fouragelieferungen für den Schalttag und zur Deckung des Mehrbedarfs an Rationen durch eingetretene Veränderungen, so wie zur Bestreitung der Mehrausgaben an Magazinverwaltungskosten 40,328 Thlr. zum Ansatz gebracht; 8) zur Bestreitung des Mehrbedarfs an Betriebskosten bei den Garnisonverwaltungen und an Servis sind erforderlich 11,152 Thlr.; 9) die Zugänge an Pensionen übersteigen die Abgänge in Folge einer größeren Zahl von Pensionären um 63,073 Thlr.; 10) der Zuschuß für die Militärwittwenkasse hat zur Bestreitung ihrer Ausgaben um 15,703 Thlr. erhöht werden müssen; 11) an verschiedenen anderen Ausgaben 28,402 Thlr. Summa: 898,765 Thlr. An Minderausgaben sind dagegen nachgewiesen: 1) erledigte Aussterbegehalte 1420 Thlr.; 2) bei den Kosten der Krankenpflege auf Grund des Durchschnitts der Vorjahre 95,702 Thlr. Summa: 97,122 Thlr., verbleibt der Betrag von 801,643 Thlrn. Zu den einmaligen und außerordentlichen Bedürfnissen setzt der Etat der Militärverwaltung eine Summe von 1,300,000 Thlrn. aus.

Marine: Der Etat dieser Verwaltung ergiebt folgende Mehrausgaben: 1) an Gehalt und Miethsentschädigung für den Chef der Marineverwaltung 7000 Thlr.; 2) zur Verbesserung von Gehältern 4100 Thlr.; 3) zur Verstärkung des Fonds zu Diäten für Hülfsarbeiter 4720 Thlr.; 4) zur Vermehrung der Zahl der Verwalter 1600 Thlr.; 5) zur Verstärkung des Militärpersonals 25,402 Thlr.; 6) durch Kreirung neuer Stellen für einen Baudirektor und zwei Unter-Ingenieure 2700 Thlr.; 7) zur Verstärkung des Reisekostenfonds 2000 Thlr.; 8) und der Fonds zur Unterhaltung der Fahrzeuge und zu den Kosten der Munition und Schießversuche um 39,400 Thlr; 10) eine Gehaltserhöhung von 300 Thlrn. Summa: 87,222 Thlr. Zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Marine sind im Etat pro 1860 überhaupt 1,100,000 Thlr., gegen den Etat pro 1859 also 253,176 Thlr. weniger vorgesehen worden; es sind ausgesetzt: 1) zu Ausgaben in Betreff des Jadegebiets 10,000 Thlr. (1859 139,176 Thlr.); 2) zur Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee, zur Fortsetzung der Bauten 700,000 Thlr. (1850 500,000 Thlr.); 3) zu Schiffsbauten und hierauf bezüglichen Anlagen 390,000 Thlr. (1859 600,000 Thlr.).

Was die dauernden fortlaufenden Ausgaben betrifft, so sind dieselben für die Militärverwaltung vorhergesehen, wie folgt: 1. Für das Ministerium und die nicht regimentirten Militärbeamten: 550,472 Thlr.; 2. für die nicht regimentirten Offiziere: 987,265 Thlr.; 3. Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen: 24,243,192 Thlr. (608,875 Thlr. mehr als 1859); 4. für das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Medizinalstab: 458,862 Thlr.; 5. für Waffen und Festungen: 1,511,589 Thlr.; 6. zur Unterstützung für aktive Militärs und Beamte der Militärverwaltung: 18,030 Thlr.; 7. für das Invalidenwesen: 3,427,669 Thlr.; 8. für das Potsdam'sche Militärwaisenhaus: 128,809 Thlr.; 9. für die Militärwittwenkasse: 147,502 Thlr.; 10. Verschiedenes: 24,130 Thlr.; Summa: 31,497,520 Thlr. Für die Marine: 1. Admiralität: 48,650 Thlr; 2. Stationsintendantur: 26,020 Thlr.; 3. für das Militärpersonal: 350,479 Thaler; 4. für Indiensthaltung der Fahrzeuge: 198,533 Thlr.; 5. für Krankenpflege: 19,200 Thlr.; 6. Serviskosten: 14,500 Thlr.; 7. Reisekosten: 160,00 Thlr.; 8. Rechtspflege, Seelsorge, Unterrichtswesen und wissenschaftliche Zwecke: 15,560 Thlr.; 9. für Material: 188,980 Thlr.; 10. Verschiedenes: 10,000 Thlr.; 11. Landesverwaltung des Jadegebiets: 18,810 Thlr.; Summa: 906,732 Thlr.

Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben stellten sich auf: 1. Ausbau des Dienstgebäudes des Staatsministeriums: 57,000 Thlr.; 2. Aus- und Umbau des Gesandtschaftshotels in Paris: 10,760 Thlr.; 3. Finanzministerium. a. Domänenverwaltung: 15,000 Thlr., darunter 5000 Thlr. für die Meliorationen an der Brahe in der Tuchelschen Haide und 5000 Thlr. zur Melioration des Masurenbruches im Reg. Bez. Marienwerder; b. Forstverwaltung: 172,000 Thlr.; c. Zentralverwaltung für Domänen und Forsten: 70,000 Thlr.; d. Verwaltung der indirekten Steuern: 29,772 Thaler zum Bau von Steuerdienstgebäuden; e. allgemeine Kassenverwaltung: 195,000 Thlr., darunter 150,000 Thlr. an Kosten der Expedition nach den ostasiatischen Gewässern. 4. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten: 1,720,000 Thlr., darunter: Anlagen behufs Vermehrung von Telegraphenverbindungen: 100,000 Thlr.; zur Herstellung des Anschlusses der Eisenbahn an den neuen Stollen der Steinkohlengrube „König" beim Bahnhofe zu Neunkirchen im B. A. Bezirk Saarbrücken: 26,000 Thaler. 5. Justizministerium: 217,000 Thlr. 6. Ministerium des Innern: 150,000 Thlr. 7. Für landwirthschaftliche Angelegenheiten: 203,000 Thlr. 8. Ministerium der geistl., Unterrichts- und Medizin. Ang.: 593,251 Thlr.; darunter: zur Unterstützung der Elementarschullehrer: 35,000 Thlr. 9. Kriegsministerium. Zu den Längengradmessungen zwischen dem Kaspischen Meere und dem Atlantischen Ozean: 8000 Thlr.; zum Bau von Kasernen in Stettin, Danzig und Spandau: 110,000 Thlr.; zur Errichtung und Einrichtung eines Artilleriewerkstattetablissements in Spandau: 800,000 Thlr., wovon aus den Ueberschüssen der Artilleriewerkstätten 142,248 Tahler. gedeckt werden sollen; zu Festungsbauten: 472,500 Thlr. 2c.; in Summa: 1,300,000 Thaler. 10. Marine wie oben: 1,000,000 Thaler. Totalsumme: 5,850,497 Thaler. PB.

— Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes lautet: §. 1. Die bestehenden Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes und der Höhe der Konventionalstrafen, welche statt der Zinsen für den Fall der zur bestimmten Zeit nicht erfolgenden Rückzahlung eines Darlehns bedungen werden, sind aufgehoben. §. 2. Wird die Zahlung eines Kapitals verzögert, so bleibt, wenn ein höherer, als der für Zögerungszinsen bestehende Zinsfuß bedungen war, dieser höhere Zinsfuß auch für die Zögerungszinsen maaßgebend. §. 3. Die privatrechtlichen Bestimmungen in Ansehung der Zinsen von Zinsen und die für die gewerblichen Pfandleihanstalten gegebenen Vorschriften werden durch dieses Gesetz nicht geändert.

Nach Vorschrift des §. 20 a der Geschäftsordnung soll die Budgetkommission ihren Arbeitsstoff in zwölf Gruppen vertheilen. Durch die Errichtung besonderer Etats für die Marine und für die hohenzollernschen Lande, so wie durch die Einführung einer eignen Rubrik für die allgemeinen Grundsätze bei der Etatsprüfung und die Zusammenstellung der Resultate ist die Zahl der Gruppen auf funfzehn gestiegen. Die Referenten und Korreferenten für diese hat die Kommission jetzt ernannt. Es sind folgende: I. Geh. Zivilkabinet, Generalordenskommission, Oberrechnungskammer, Disziplinarhof, Gerichtshof, Kompetenzkonflikte, auswärtiges Ministerium, beide Häuser u. s. w. Referent: v. Bethmann-Hollweg (Bromberg), Korreferent: v. Räsfeld. II. Münze, allgemeine Kassenverwaltung, Finanzministerium. Referent: Dr. Schubert, Korreferent Naumann. III. Lotterie, Seehandlung, Staatsschuldenverwaltung, Bericht der Staatsschuldenkommission, Referent: v. Bethmann-Hollweg (Wolmirstedt), Korreferenten: Westermann, v. Stockhausen. IV. Direkte und indirekte Steuern, Salzmonopol, Referent: Borsche, Korreferent: v. Bethmann-Hollweg (Bromberg). V. a) Domänen, Forsten, Referent: Kühne (Erfurt), Korreferent: v. Bethmann-Hollweg (Wolmirstedt); b) landwirthschaftliches Ministerium und Gestütverwaltung, Referent: v. Lessing, Korreferent: v. Räsfeld. VI. Handel, Gewerbe und Bauwesen, Eisenbahnen, Referenten: v. Bardeleben, Jacob, Korreferenten: Zumloh (Münster), Peterson. VII. Post- und Telegraphenverwaltung, Porzellanmanufaktur, Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung, Referent: Karsten, Korreferenten: Sello, Stein. VIII. Justiz, Referenten: Ottow, Klotz, Korreferenten: Taddel, Senff. IX. Ministerium des Innern, Referenten: v. Tettau, Clotten, Korreferent: Werlé. X. Kultusministerium, Referenten: v. Schrötter, Dr. Eckstein, Korreferenten: Osterrath, Dr. Schubert. XI. Kriegsministerium, Referenten: v. Vincke (Ohlau), Stavenhagen. Korreferenten: Dr. v. Brandt, Osterrath, v. Lessing, v. Tettau. XII. Marine, Referent: Behrend (Danzig), Korreferent: v. Hoverbeck. XIII. Hohenzollernsche Lande, Referent: Osterrath, Korreferent: v. Schleinitz (Chodziesen). XIV. Die Rechnungen über den Staatshaushaltsetat pro 1857, Referent: Borsche, Korreferent: Kühne (Berlin). XV. Die allgemeinen Grundsätze für die Etatsprüfung und Zusammenstellung der Resultate, Referent: Osterrath, Korreferent: Kühne (Berlin).

Militärzeitung.

Preußen. [Die neue Armeeorganisation.] Die künftige Waffe der 18 neu zu errichtenden Kavallerie-Regimenter soll nunmehr definitiv auf Dragoner und Ulanen festgestellt sein, und zwar im überwiegenden Verhältniß der ersten Waffengattung zu der letzteren. Von dieser sind beiläufig gegenwärtig 10, von jener (die Garde-Regimenter hierbei immer eingerechnet) nur 5 Regimenter vorhanden, welche zusammen mit 10 Kürassier- und 13 Husaren-Regimentern die 38 jetzt bestehenden preußischen Kavallerie-Regimenter bilden. Die Gesammtzahl der nach der neuen Organisation bei der preußischen Armee befindlichen Feldschwadronen würde demnach bei 56 Regimentern zu je 4 Eskadronen 224 betragen, während früher allerdings bei 38 Garde- und Linien- und 34 Landwehrkavallerieregimentern, nebst noch 8 nicht regimentirten Landwehrschwadronen, dieselbe 296 betrug, wovon jedoch nur 152 auf dem Friedensstande bereit gehalten wurden. Die Artillerie wird auch künftig wieder für den Friedensstand auf 4 Geschütze per Batterie gesetzt werden, wofern, wie neuerdings auch verlautet, zur Erlangung einer vermehrten Beweglichkeit dieser Waffe, nicht überhaupt diese Geschützzahl als Batteriestärke auch für die Kriegsformation beibehalten und demgemäß die Anzahl der Batterien selbst verdoppelt wird. Für die leichten reitenden und künftig auch die gezogenen Batterien soll wenigstens eine derartige Organisation sehr befürwortet werden. — Die Trainbataillone sollen in Zukunft einen bedeutend erhöhten Mannschaftsbestand erhalten, und wird die Ausbildungsperiode der Trainsoldaten wahrscheinlich auf je ein halbes Jahr bestimmt werden. — Das 34. und ein Bataillon des 38. Reserveinfanterieregiments sind jetzt definitiv als der preußische Antheil an der Friedensbesatzung der Bundesfestung Rastatt bestimmt worden, und giebt das letzgenannte Regiment zugleich für einen eintretenden Kriegsfall auch die 2 Kompagnien, womit Preußen als für das ehemals hohenzollerusche Kontingent an der Besatzung der Bundesfestung Landau betheiligt ist. Das jetzt nach Frankfurt a. M. verlegte 30. Infanterieregiment stellt dagegen die eine jährlich abzulösende Kompagnie auf Burg Hohenzollern, welche früher von dem Gardeschützenbataillon gegeben wurde. (Sp. Z.)

Lokales und Provinzielles.

P Posen, 20. Jan. [Ein billiger Wunsch.] Vor Kurzem hat sich hier eine Stimme vernehmen lassen, welche sich darüber beklagte, daß die Einkommensteuer-Intimationen so sehr verspätet und überdies sogar, was früher niemals geschehen sei, offen insinuirt würden. Beide Klagen sind durchaus begründet, und auch wir schließen uns, im Namen vieler unserer Mitbürger denselben an. Der ersten konnte nun wohl nicht mehr abgeholfen werden: es war zu spät. Aber eigenthümlich ist es doch, wenn Einem eine Aufforderung, bis zum 15. des Monats Zahlung zu leisten, sogar erst am 20. desselben Monats überbracht wird. Die zweite Klage indessen hätte für die noch nicht ausgetragenen Intimationen wohl Berücksichtigung finden können. Das ist aber auch nicht geschehen. Es sind noch heute die Intimationen unverschlossen und natürlich auch ohne Rücksicht darauf abgegeben worden, ob der Adressat sie persönlich in Empfang nehme; diese Rücksicht konnten die Boten nicht nehmen. Aber wir glauben, daß die Steuerpflichtigen vom Magistrat, oder zunächst von dem Mitgliede desselben, das mit der Verwaltung der Steuerpartie betraut ist, die Rücksicht billigerweise beanspruchen dürfen, die ihnen in früheren Jahren stets mit vollstem Recht zu Theil geworden ist, daß ihnen also die Steuer-Intimationen, wie alle anderen Verfügungen, versiegelt zugestellt werden. Warum von einer gewohnten guten Sitte abweichen? Gutes Herkommen soll man ehren, besonders wenn es so gewichtige Gründe für sich hat, wie in diesem Falle, und wenn für die willkürliche Abweichung davon auch nicht der geringste stichhaltige Grund aufzubringen ist.

S — [Benefiz.] Mozart's „Zauberflöte", das berühmte Meisterwerk, an welchem um seines naiv-komischen, sehr kindlichen Textes willen die unbefangen genügsamsten Seelen sich ebenso ergötzen, als andrerseits die echtesten und gewiegtesten Kunstfreunde und Kunstkenner, der genialen Tiefe halber, welche in fast mystischer Auslegung der unsterbliche Meister dem flachen Libretto gegeben, das er aus der plattesten Prosa durch seine Musik in die höchsten Regionen der Poesie erhoben — ist seit sieben Dezennien eine Lieblingsoper aller Musikfreunde geblieben, und es läßt sich fast mit Sicherheit voraussetzen, daß, wo sie irgend genügend zur Darstellung gelangt (was allerdings so leicht nicht ist, als es Vielen scheinen mag!), sie auch ein zahlreiches, dankbares Publikum findet. Das hoffen wir denn auch von der hier, wie wir hören, am nächsten Dienstage, den 24. d., bevorstehenden Aufführung, zumal dieselbe das Benefiz für unsern lyrischen Tenor, Herrn Ackermann, ist, dem die Musikfreunde also auch diese würdige Wahl verdanken, und der sich durch seine, auf tüchtig künstlerisches Streben basirten Leistungen auch hier viele Freunde gewonnen. Mögen diese alle als recht warme Theilnehmer sich praktisch bewähren; an reicher Entschädigung dafür wird es ihnen bei dem herrlichen Werke nicht fehlen.

§ Rawicz, 20. Jan. [Kleine Notizen.] Die 84jährige Wittwe Rosenthal, Mutter des Kaufmanns Simon Rosenthal, suchte sich am 16. d. an einem Kohlentopfe zu erwärmen. Ihre Kleider wurden vom Feuer erfaßt, das sie vergeblich zu löschen sich bemühte. Sie ging aus der Stube, um Hülfe bei den Hausbewohnern zu suchen. Die dadurch hervorgerufene Zugluft fachte die Funken zur Flamme an, welche den Körper ergriffen und gräßlich verbrannten. Unter den qualvollsten Schmerzen verschied sie nach 15stündigem Kampfe. — Die seit dem 1. d. hier bestehende Sparkasse erfreut sich einer bei Weitem größeren Theilnahme als man vermuthete. Schon in den ersten 14 Tagen waren über 1200 Thlr. eingezahlt und die Anzahl der dies Institut Benutzenden wächst in erfreulicher Weise. Möge die Einrichtuug eines städtischen Leihamtes nicht allzulange auf sich warten lassen, wodurch einem wahren Bedürfniß abgeholfen würde. — Im verflossenen Jahre wurden bei den 4 hiesigen Schiedsmännern 78 Sachen anhängig gemacht. Davon fanden 41 durch Vergleich, 16 durch Zurücktritt der Parteien und 21 durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung. In dieser Zahl waren 23 Injuriensachen. — In Karbitz hat in diesen Tagen ein 20 Wochen altes Kind sein Leben durch Unachtsamkeit der Mutter eingebüßt. Dieselbe soll nach Trachenberg gegangen sein und das Kind auf die Ofenbank gelegt haben. Durch die Hitze der Kacheln, woran das Kind zu nahe gelegt war, wurde es dergestalt verbrannt, daß es die Mutter bei ihrer Zurückkunft bereits todt fand. — Der Guhrauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet auf den 14. Februar eine Schafschau in Herrnstadt, welcher ein gemeinschaftliches Mahl folgen wird. Wer Schafe zu dieser Schau entsenden will, hat dies bis zum 1. Februar unter Angabe der Stückzahl dem Amtsrath Bullrich zu Herrnstadt zu melden. — Vorgestern brannte ein dem Baumeister Reder gehöriger Ziegelschuppen ab. Das Feuer ist ohne allen Zweifel angelegt, um dem Besitzer Schaden zuzufügen; doch war der Schuppen versichert.

Tirschtiegel, 20. Jan. [Feuer.] Gestern früh 5 Uhr brach in unsrer Neustadt in den zu dem Bäcker Schulze'schen Grundstücke gehörigen mit Schindeln gedeckten Viehstallungen Feuer aus, welches sich bald dem Wohngebäude und dem angrenzenden Zietzold'schen Wohnhause nebst Zubehör mittheilte und sämmtliche Gebäude in Asche legte. Die Verunglückten haben glücklicherweise einen großen Theil ihrer Sachen retten können; nur einem jüdischen Glaser verbrannte seine ganze Habe. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

ξ Bromberg, 20. Jan. [Stadtverordnetenversammlung; Unterschlagung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam unter Anderem auch wieder einmal die Aufhebung des Provinzial-Feuerversicherungszwanges zur Berathung. Man beschloß, in einer Petition das k. Ministerium zu ersuchen, wenn irgend möglich, den Provinzial-Landtag, selbst wegen dieses einen Gegenstandes, zusammentreten zu lassen. — Den Schluß der Sitzung bildete eine Verhandlung über den Platz für den hier ins Leben zu rufenden Pferdemarkt. Der Kommissionsbericht sprach sich für den Platz hinter dem Patzer'schen Etablissement aus. Der Eigenthümer hat sich erboten, eine angemessene Fläche Landes auf 10 Jahre unentgeltlich herzugeben, auch die nöthigen Barrièren 2c. auf seine Kosten zu erbauen, beansprucht dagegen das zu erhebende Entrée. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, und es soll eine Kommission mit P. weiter unterhandeln. — In der Schwurgerichtssitzung am 18. d. M. erregte der Unterschlagungsprozeß gegen den vormaligen Posterpeditionsgehülfen Julius Krüger, früher in Strzelno, Interesse. Der Postkassen-Kontroleur K. ermittelte bei einer Revision der Postkasse in Strzelno im Oktober 1858, daß in den Monaten August und September desselben Jahres mehrere Extraposten von Strzelno befördert, in die darüber geführten Register aber von dem Angekl. nicht eingetragen waren. Nach anfänglichem Leugnen räumte Letzterer, durch die Aussagen der Postillone und Reisenden überführt, ein, daß er 4 durch ihn beförderte Extraposten nicht eingetragen und das dafür erhobene Geld (8 Thlr. 17 Sgr.) für sich verbraucht zu haben. Er wurde vom Gerichtshofe ohne Zuziehung von Geschworenen wegen Unterschlagung von Kassengeldern mit falscher Buchführung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Januar.

HOTEL DE PARIS. Probst Waleński aus Pinne, Bürger Wagner aus Schrimm, Kaufmann Kadisch aus Berlin und Gutsbesitzer Morawski aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Niklewicz aus Wilczyn und Träger aus Lutzim, die Gutsb. Frauen v. Kiczyńska und v. Łaszczyńska aus Grabowo, Gutspächter v. Grabowski aus Uchorowo, Generalbevollmächtigter Bąkowski aus Ottorowo, Amtmann Krause aus Stenszewo, die königl. Oberförster Schulz aus Ludwigsberg und Stahr aus Zielonka, die Baumeister Greve aus Birnbaum und Träger aus Warschau, die Kaufleute Köhler aus Lissa, Maas und Kramm aus Filehne.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Rühlow aus Stettin, Karmiński und Spediteur Alexander aus Pleschen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Wolff jun. aus Janowiec und Marcus aus Gnesen, die Inspektoren Hauermann aus Owieczki und Heußler aus Bojanice.

ZUM LAMM. Vorwerkspächter Bach aus Rawicz.

Vom 21. Januar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Kossecki aus Grabin, Probst Badurski aus Uleyno, die Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und Reidmer aus Hoyerswerda, Brauereibesitzer Strehlen aus Liegnitz, Handlungsreisender Rechenberger aus Leipzig, Fabrikant Rudolph aus Dresden, die Kaufleute Olandus aus Johannisburg und Göpel aus Plauen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Otocki aus Gogolewo, v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, v. Karczewski und v. Polaski aus Wyszakowo, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Skrzydlewski aus Wujcin, v. Biegański aus Łukowo und Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, Inspektionsbeamter Amerlan aus Schwedt, Oberförster Spieler aus Nitsche, Fabrikbesitzer Dury aus Langenbielau, die Kaufleute Voigtländer aus Breslau, Henke aus München, Lüttge aus Düren und Weiß aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Stephani aus Berlin und Lande aus Breslau, Rittergutsb. Graf Mycielski aus Dembno und Gutsb. v. Kuczborski aus Zergowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Lans aus Köln, Appell. Ger. Rath Naglo aus Marienwerder, Assekuranz-Inspektor Ulrich aus Magdeburg, Oberprediger Schiffmann aus Wreschen, die Kaufleute Bergmann und Haarbrücker aus Berlin, Dornweiler aus Düren und Daniels aus Osnabrück.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Arędzki aus Węgierki, Wirthschafts-Kommissarius v. Scholz aus Brody und Apotheker Kutzner aus Buk.

HOTEL DE PARIS. Landwirth Hoffmann aus Kleszczewo und Bürger Jasiński aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Hoffmeier aus Dorf-Schwersenz, Bürgermeister Schmidt aus Pogorzelice, Lederfabrikant Moser und Geschäftsführer Zinik aus Berlin.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50 Schachtruthen Pflastersteinen für die hiesige Stadt soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Unternehmungslustige fordern wir auf, ihre schriftlichen Gebote versiegelt und mit der Aufschrift „**Pflasterstein-Lieferung**" bis **zum 31. d. Mts. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause** abzugeben.

Die Gebote können auch auf Theile des Bedarfs, aber nicht unter 10 Schachtruthen, gemacht werden. Die weiteren Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 16. Januar 1860.

Der Magistrat.

Publikandum.

In hiesiger Stadt haben wir Anstalten getroffen, um den Wochenmarktverkehr auf kleine vierfüßige Thiere, als **Kälber, Schafe, Schweine und Ziegen** auszudehnen und behalten uns vor, später mit höherer Genehmigung **förmliche Viehmärkte** einzurichten.

Indem wir hiervon die resp. Landleute und Viehhändler in Kenntniß setzen, bemerken wir, daß diese Wochenmärkte hierselbst an jedem **Dienstage** stattfinden und beim Einbringen von Schweinen und Jungvieh jede Erleichterung in der Art gewährt wird, daß von diesen Thieren kein Marktstandgeld oder sonstige Abgaben erhoben werden sollen.

Schwersenz, den 11. Januar 1860.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zum Bau des neuen Gefangenhauses zu **Schrimm** werden folgende gebrannte Mauerziegel gebraucht:

16,000 Klinker und
644,000 gut gebrannte mergelfreie Mauerziegel, frei bis zur Baustelle.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Da zu erwarten steht, daß zu der bedeutenden Quantität Steine und in den bestimmten kurzen Lieferungsterminen sich nicht leicht ein Lieferant finden wird, so ist gestattet, daß auch Offerten für jede einzelne nachstehende Abtheilung abgegeben werden kann, als über:

a) 10,000 Stück Klinker und 124,000 Stück Mauersteine zum Kellergeschoß, welche vom 1. April bis 15. Mai c. angeliefert sein müssen.
b) 126,000 Stück Mauersteine zum Erdgeschoß, desgl. bis zum 15. Juni c.
c) 112,000 Stück desgl. zum 1. Stock, desgl. bis zum 15. Juli c.
d) 118,000 Stück desgl. zum 2. Stock, desgl. bis zum 15. August c.
e) 30,000 Stück desgl. zu den Dachräumen, bis zum 15. September c.
f) 134,000 Stück können später und zwar im Laufe des Winters und Frühjahrs von 1860 zu 1861 angeliefert werden.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen die Lieferungen ausgethan werden sollen, können während den Arbeitsstunden in meinem Büreau in **Schrimm** eingesehen oder Abschriften gegen Erledigung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt und innegehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich versiegelt und unter Vermerk

„Materiallieferung zum Gefangenhause in Schrimm"

unter der Adresse des Unterzeichneten bis spätestens Freitag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 16. Januar 1860.

Der Wegebau-Inspektor **Lange**.

Erziehungsanstalt für Töchter zu Grünberg in Schlesien.

In meiner Anstalt, an welcher außer anderen tüchtigen Lehrkräften auch mehrere Lehrer der hiesigen Realschule unterrichten, finden zu Ostern noch einige Zöglinge Aufnahme. Die jährliche Pension für Mädchen unter 14 Jahren beträgt 120 Thlr., aller Unterricht mit eingerechnet. Die **gesunde** und angenehme Lage des Ortes ist bekannt. **Prospekte**, welche ich auf Verlangen einzusenden gern bereit bin, geben nähere Auskunft über Einrichtung, so wie über Unterrichts- und Erziehungsweise der Anstalt.

Grünberg, im Januar 1860.

S. Thomas, Vorsteherin.

Schülerinnen können vom 1. Februar c. ab in meiner Nähschule wieder aufgenommen werden.

Posen, den 18. Januar 1860.

E. Reuss, gr. Gerberstr. 50.

Am **31. Januar c.** Vormittags von 10 Uhr ab sollen in der unterzeichneten Fabrik mehrere für die Fabrik entbehrliche Gegenstände, als Pferde, Wagen, Häckselmaschine, Schrootmühle, Geschirre, Stallutensilien u. s. w., und die vorhandenen Fabrikate von Poudrette, Gaskalk, Torfasche u. dergl. m. gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Posen, im Januar 1860.

Die Direktion der Posener Guanofabrik zu Jerzyce.

Zwei Landwirthschaften mit 149 Morg. 89 □R. und 111 Morg. 134 □R. Acker II. Klasse, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden im besten Zustande, wobei 1½ Morgen Garten, in hiesiger Kreisstadt belegen und zur Gastwirthschaft geeignet, sollen sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionair ***Streit*** in **Buk**.

Beachtenswerth für Destilateure, Gastwirthe und Restaurateure.

Meinen Gasthof zum „Weißen Roß" in Fraustadt, sehr vortheilhaft am Markte gelegen, mit einem sehr großen Saale, drei daranstoßenden Zimmern, Küche in der Oberetage, einer großen Schankstube, zwei daranstoßenden Zimmern, Fremdenstube, zwei Küchen, ein kleines Getränkgewölbe in der Unteretage, Stallung für 30 Pferde, zwei Schuppen sind, ihrer vorzüglichen großen Keller wegen, zu Lagerbier- und Spiritusniederlagen geeignet, bin ich willens, bei einer Anzahlung von 1000 Thlrn., aus freier Hand zu verkaufen.

Offerten franko **Fraustadt** an den Gasthofbesitzer ***Constantin Rothe.***

Eine Windmühle im guten Bauzustande, nebst einem guten Wohnhause, 11 Morgen guten Roggenboden dicht dabei liegend, ohne Grundzins, 4½ Scheffel Winteraussaat, bei **Schokken** belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 1200 Thlr., Anzahlung 700 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Ortsvorsteher Herr ***Mayer*** zu **Jerzykowo** bei **Pudewitz**.

Auf einem Gute ist eine möblirte herrschaftliche Wohnung nebst Stallung und Remise zu vermiethen, auch circa 3000 Mrg. Jagd zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Durch Gottes Gnade und die thätige Hülfe meiner ärztlichen Freunde bin ich gegenwärtig soweit gestärkt, daß ich getrost einer vollkommenen Wiederherstellung meiner Gesundheit in nicht zu langer Frist entgegensehen darf.

Es mahnt mich nunmehr an die Erfüllung meiner ersten und heiligsten Pflicht, der zufolge ich meinen Gönnern aus der Nähe und Ferne, meinen geehrten Mitbürgern und lieben Freunden hierdurch den tiefgefühlten innigen Dank für die zahllosen, auf dem schmerzhaften Krankenlager mir so wohlthuenden Beweise der warmen Theilnahme sage und die Bitte hinzufüge, auch ferner mir ein so hochzuschätzendes Wohlwollen zu erhalten.

Posen, den 21. Januar 1860.

Dr. ***Ordelin.***

Gummischuhe reparirt **A. Fliegner**, St. Martin 78, vis-à-vis der Kirche.

Alle Arten **Strohhüte** für **Damen** und **Kinder** werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen und nach **Berlin** befördert von **Ida Alexander**, große Gerberstr. Nr. 43. Auch werden daselbst die so sehr beliebten Bandnetze filirt und aufs Billigste garnirt.

Die Torf- und Kleinholz-Handlung von ***F. G. Elwanger***, Waisenstr. 8, dicht an der Neuenstraße, verkauft **trockenen Torf von guter Heizkraft** Fuhren- und auch Korbweise, so wie alle Sorten Kleinholz und Holzkohlen zu angemessenen Preisen.

Engl. dopp. gesiebte Nußkohlen, reine Waare, offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,

Spediteur, Breitestr. 20.

Die Holz- und Kohlen-Handlung von Carl Hartwig, Wasserstr. 17,

empfiehlt sowohl alle Arten Brennholz (gehauen) zu den billigsten Preisen, und wird dasselbe in größeren wie kleineren Partien auf Verlangen ins Haus geschickt, so wie auch

beste schlesische Steinkohlen,

die Tonne mit 1 Thlr. 6 Sgr., den Scheffel mit 9 Sgr. exkl. Anfuhr.



Blumenfreunde werden auf den großen **Blumenausverkauf** im **Güntherschen Garten**, Mühlenstraße Nr. 10, aufmerksam gemacht. Daselbst werden circa 6000 Stück Kalt- und Warmhauspflanzen, worunter sich eine große Partie Hyazinthen, Tulpen 2c. befinden, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen ausverkauft.

Blumenbouquets werden auf das Geschmackvollste ebenfalls sehr billig angefertigt.

Kotillonbouquets mit eleganten Enveloppes, das Dutzend von 15 Sgr. ab.

Kleesaaten und alle anderen Sämereien kaufen und verkaufen

L. Kronthal & Lewy, Markt 94.

Der 50. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien, Pflanzen, Fruchtsträucher, Georginen** 2c. liegt bei Herrn ***Moritz Plasterk*** in **Grätz** zu gefälliger unentgeltlicher Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1860.

C. Platz & Sohn.

Mühlwellen, Fichten, Eichenstämme, Bau-Nutzhölzer, verschiedene Klassen Stangen, Bretter, Bohlen, Dachlatten, so wie Brennholz aller Art verkauft ½ Meile bei Samter zu billigen Preisen der Kaufmann

Joachimsohn in **Samter**.

Die beliebten echten **Manilla-Cigarren** sind wieder eingetroffen.

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Kleider-Magazin
am Wilhelmsplatz Nr. 9.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich durch das Engagement eines neuen im Zuschneiden und Führung des Geschäfts tüchtigen Werkführers aus Warschau in den Stand gesetzt bin, Bestellungen in größerm Umfange anzunehmen und dieselben pünktlich, modern und zu solidesten Preisen auszuführen.

Durch die neue Einrichtung meines Magazins und erhaltene Lieferung der neuesten Waaren bin ich im Stande, verschiedene Waaren-Artikel, so wie fertige Herren-Garderobe unter den Einkaufspreisen auszuverkaufen.

A. Dolinska geb. ***Pawelska.***

Aus Berlin.

Durch d. zahlreichen Umsatz n. d. nördlichen Europa im verfloss. Jahre, u. um d. neuen Aufträgen Genüge zu leisten, bin ich veranl., d. höchsten Preise für getr. Kleidungsst., Livreen, Uniformen, Stickereien, echte und unechte Tressen, Militaireffekt, G., Silber, Pelze 2c. zu zahlen. Einsendung an **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14.

Pfannkuchen

verschiedener Größe, drei Mal täglich frisch, Bonbons von 8 bis 15 Sgr. das Pfund, so wie stets frische Konfekte und Backwaren empfiehlt die Konditorei von ***A. Pfitzner,***

Breslauerstraße Nr. 14.

M. Lejeune's Frostballen-Seife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken und mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei ***Ludwig Johann Meyer***, Neuestraße, und ***Gebrüder Plessner***, Markt 91.

Regnard's Odontine, Zahnseife oder Zahnpasta, in Etuis à 6 Sgr.

Das vorzüglichste Reinigungsmittel, um gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch bis ins späteste Alter zu erhalten.

Polir- und Schärfepulver in Dosen à 5 Sgr.

Nur eine Prise davon auf dem Streichriemen verrieben, giebt diesem die Eigenschaft, allen schneidenden Instrumenten, insbesondere Rasirmessern, eine unübertreffliche feine Schärfe zu ertheilen.

Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein etc.

Dieser Kitt hält so fest, dass beim Zerschlagen des damit gekitteten Gegenstandes jede andere Stelle eher bricht, als die gekittete. Waren zerbrochene Gegenstände der Art, dass man sie der Hitze aussetzen konnte, so kann dies auch nach der Kittung geschehen. Denselben empfiehlt in Fläschchen zu 3 Sgr.

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse, und **Gebr. Plessner,** Markt Nr. 91.

Ausverkauf von Cigarren.

Um vielen Anfragen zu genügen, erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen der zur **S. N. Holtzerschen** Konkursmasse gehörigen Cigarren von heute ab von ½2—½5 Uhr Nachmittags stattfindet.

Gleichzeitig bemerke ich den Herren, welche sich Waare haben zurücksetzen lassen, daß ich für dieselben nicht länger einstehen kann.

Posen, den 21. Januar 1860.

Der Verwalter der **S. N. Holtzerschen** Konkursmasse.

K. Szymanski.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidsonschen Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: *J. Luft* in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 27.

Eine neue Sendung von vorzüglich schönem frischen astrachanschen Caviar, so wie russischen Tafelbouillon empfingen **Gebr. Andersch.**

Ein Depot meiner rühmlichst bekannten **Punsch-Syrupe und Liqueure** habe ich für Posen und dessen Umgegend Herrn ***Jacob Appel*** übergeben.

Düsseldorf, im Dezember 1859.

Joseph Selner,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich alle Sorten **Punsch-Syrupe und Liqueure** obiger Fabrik in anerkannt vorzüglichster Qualität und mache namentlich **aufmerksam auf**

Vanille, Portwein und Burgunder Punsch-Syrupe,

die sich durch außerordentliche Güte und angenehmen Geschmack besonders auszeichnen.

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße, Postseite Nr. 9.

Frischer Nordsee-Dorsch ist so eben angekommen und wird billigst verkauft bei

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Frische
Lein- und Rapskuchen
empfiehlt
die Oelraffinerie
von ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Berlinerstraße Nr. 15 a. sind 1) die Beletage, aufs Eleganteste renovirt, bestehend aus 11 Zimmern, 2 Küchen nebst Zubehör, ganz oder getheilt, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise vom 1. April c. ab, — 2) eine Parterrewohnung bestehend 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise sofort oder vom 1. April c. ab, — 3) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. April c. ab — und eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Zwei möblirte freundliche Zimmer nach vorn heraus, mit Entrée und Stallung sind vom 1. Febr. ab Mühlstr. 16 zu vermiethen.

Es ist eine fein möblirte Stube vom 1. Februar ab zu vermiethen. Näheres bei Herrn Tapezier **Anton Linnemann,** Wilhelmsstraße 26.

Jesuitenstraße Nr. 6 ist eine möbl. Stube 2 Treppen hoch für zwei oder einen Herrn billig zu vermiethen.

Schützenstr. Nr. 6 ist z. 1. Febr. ein möbl. freundliches Parterrezimmer zu verm.

Magazinstr. 1 ist im 2. St. eine möbl. St. z. v.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. z. verm.

Wronkerstraße Nr. 20 ist ein **Laden** und mehrere **Wohnungen** vom 1. April c. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth **Breslauerstr. Nr. 3** im Hutladen.

Lindenstr. 5, 2 Tr. ist eine möbl. Stube zu v.

Im **Hotel de Baviere** sind 2 möbl. Stuben im 2. Stock zu vermiethen.

Zwei freundliche möbl. Zimmer sind im ersten Stock Hôtel de Saxe Breslauerstr. 15 zu verm. Näheres parterre im Materialladen.

Alten Markt 79 der Hauptwache gegenüber ist im 2. Stock ein möbl. Zimmer und im 3. St. eine Wohnung sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen.

Magazinstr. 14 parterre ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Jesuitenstraße Nr. 8 im ersten Stock ist eine nach dem Hofe zu gelegene Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Bodenraum und Keller zu vermiethen.

Ein im Manufaktur- und Leinengeschäft en gros et en detail und mit der Buchführung vertrauter junger Mann findet vom 1. April c. eine vortheilhafte und dauernde Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg.

In einem hiesigen **Kolonial- und Delikatessengeschäft** ist die Stelle eines Lehrlings offen. **Selbstgeschriebene** Adressen nimmt die Zeitungsexpedition unter ***A. 40.*** entgegen.

Ein junger Mann von **auswärts, der polnisch und deutsch spricht,** sucht eine **Lehrlingsstelle** in einem Eisen-, Material- oder Destillationsgeschäft. Näheres bei ***Rudolph Rabsilber*** in **Posen**.

Drei mit guten Zeugnissen versehene, mit der Küche, Wäsche, Bäckerei, Milch- und Viehwirthschaft wohl vertraute Landwirthschafterinnen finden bei sehr humanen vornehmen Herrschaften recht gute Stellen.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Strohhutnätherinnen, und solche welche das Strohhutnähen erlernen wollen, finden Beschäftigung bei

A. Lange, Sapiehaplatz Nr. 6.

Für einen höheren königlichen Beamten werd ein unverh. Sekretair zu engagiren gewünscht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Amtmann, 27 Jahre alt, 10 Jahre bei der Wirthschaft, 6 Jahre in letzterer Stellung, mit guten Attesten versehen und kautionsfähig, sucht, gleichviel ob bald, Ostern oder Johanni eine andre Stellung, da ihn sein Herr Prinzipal jederzeit entläßt, sobald sich ihm einmal eine bessre Stellung bietet. Die Expedition dieser Zeitung wird etwaigen Herrn Reflektanten seine Adresse mittheilen.

Ein verheiratheter Gärtner, gut empfohlen, sucht vom 1. März ein Unterkommen. Zu erfragen beim Kunstgärtner Nowakowski, Berlinerstr. Nr. 15 b.

Ein militairfreier schlesischer Landwirth, noch im Posten, der polnischen Sprache ganz mächtig, 27 Jahr alt, 12 Jahre beim Fach, sucht unter soliden Bedingungen einen Posten als verheiratheter Beamter von Ostern oder Johanni d. J. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse: ***H. S.*** franco Oels in Schlesien, einzusenden.

Ein gebildetes Mädchen sucht bei einer Dame als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau ein Engagement. Näheres bei Mad. ***Karczewska,*** Wallischei Nr. 3.

Ich warne hierdurch einen Jeden meiner Ehefrau **Louise** geb. **Glohr** irgend Etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. ***Ferdinand Zukunft,***

Müllermeister.

Mitleser zur London Illustradet News werden gesucht von Dr. **Brennecke.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Comptoir und Börse.

Von **M. L. Gerothwohl,** Kaufmann in Mainz.

Neuestes Rechnen- und Coursbuch für Bankkomptoire, Börse und Großhandel. Das kaufmännische Rechnen in vorzugsweiser Anwendung auf deutsche Wechselplätze, insbesondere auf Kours- und Effektenberechnung.

Nebst einem Anhange. (Enthaltend: 1) Allg. deutsche Wechselordnung. — 2) Wechselformulare. — 3) Münzvereinsvertrag. — 4) Kontokorrente aus dem Bankgeschäft: deutsch, englisch, französisch, italienisch. — 5) Notizen über wichtige europäische und außereuropäische Wechselplätze. — 6) Die deutschen Banken, Aktien und Fonds.

Für Bankbeamte, Angestellte größerer Komptoire, so wie für Zöglinge an Handels-Lehranstalten.

In zwei Abtheilungen (34 Bogen) à 25 Sgr. (Ohne Anhang.) Eleg. broch. mit Anhang 2 Thlr. Eleg. gebunden 2⅓ Thlr. Der Anhang besonders kostet 15 Sgr.

Der Verfasser bestrebt sich, durch seine Methode nicht allein den Angestellten in den Komtoiren der Hauptverkehrsplätze des Handels die Kunst des zuverlässigen und raschen Rechnens vorzutragen, sondern es soll auch seine wohl ausgeführte Anleitung dazu dienen, den Anfänger, den an kleineren oder mittleren Plätzen Beginnenden recht bald dahin zu bringen, daß er sich in allen Theilen des größeren geschäftlichen Verkehrs, der auf richtiges Rechnenkönnen basirt ist, zurecht zu finden weiß.

Ein Blick in das Werk wird die Ueberzeugung gewähren, daß dasselbe in praktischer Anwendbarkeit des darin niedergelegten Materials, in konsequenter, geschickter, echt merkantilischer, kurzer Behandlung der Berechnungen, in mannichfaltiger Anwendung der Wechselrechnung und Arbitrage für Süd- und Norddeutschland und in speziellster Darstellung neuer Berechnungsmethoden für sämmtliche an den deutschen Börsen in den Handel gelangenden Effekten **bis jetzt noch von keinem andern Buche der deutschen kaufmännischen Literatur übertroffen ist,** so daß es die Aufmerksamkeit des kaufmännischen Publikums wohl mit Recht in Anspruch nehmen darf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. In Posen vorräthig in der ***Gebr. Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)*** Markt Nr. 77.

Vorschuß-Verein.

Dienstag, den 24., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung** in der Behausung des Herrn ***Gustav Bernstein***, Dominikanerstr. Nr. 2. Vorlage: **Revision der Statuten.**

Der Vorstand.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	113½	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100¼	—
„ 3½ „ „	—	89¾	—
„ 4 „ neue „	—	87½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82¼	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	—	91	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, flau, pr. Jan.-Febr. 39⅝ Gd., ¾ Br., Febr.-März 39⅝ Gd., ¾ Br. Frühjahr 39¾ Gd., 40 Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) weichend, loko (ohne Faß) 15½—11/12 Thlr., mit Faß pr. Jan. 16⅞ Br., ¼ Gd., Febr. 16 5/12 Gd., ¼ Br., März 16⅝ Gd., ¾ Br., April-Mai 17 Gd., ⅛ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll.
„ „ 21. „ „ „ 5 „ — „

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., p. Jan. 10⅞ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Jan.-Febr. 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Febr.-März 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. März-April 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 10 11/12 a 10⅞ a 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10 11/12 Br., p. Mai-Juni 10 11/12 Rt. bez. u. Gd., 11 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 1/12 a 17 1/24 Rt. bez., p. Jan. 17⅛ a 17 1/12 Rt. bez., 17⅛ Br., 17⅛ Gd., p. Jan.-Febr. 17⅛ a 17 1/12 Rt. bez., 17⅛ Br., 17⅛ Gd., p. Febr.-März 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., p. April-Mai 17 7/12 a 17 5/12 a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17¾ Rt. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18 1/12 Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Juli-Aug. 18⅛ Rt. Br., 18 5/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4 7/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4 1/12 Rt. — **Roggenmehl** 0. 3⅓ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Jan. In dieser Woche hatten wir anhaltend leichten Frost; in letzter Nacht und heute Schneefall.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 64—64½ Rt. bez., schwimm. gelber schles. 60 Rt. bez., feiner Pomm. 65 Rt. bez., 85pfd. inl. p. Jan.-Febr. gelber 65½ Rt. Gd., inl. p. Frühj. 66 Rt. bez., 65¾ Rt. Gd., do. exkl. schles. 66½ Rt. Gd., 66⅛ Br., vorpomm. 67½ Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 42 Rt. bez., 77pfd. p. Jan.-Febr. 42 Rt. bez., p. Febr.-März 42¼ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 42½, 42, 42¼ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 42⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 43½ Rt. Br., 43 Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
63 a 65.	45 a 48.	33 a 36.	23 a 25.

Erbsen 45 a 48.

Rüböl, loko 10⅓ Rt. bez., 10½ Br., p. Jan. 10 5/12, ⅓ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 10 5/12 Rt. Br., p. April-Mai 10 11/12 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 11⅜ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17, 16 11/12, ⅞ Rt. bez., kurze Lief. mit Faß 17 Rt. bez., p. Jan. u. Jan.-Febr. 17 Rt. bez. u. Br., p. Febr.-März 17 Rt. Gd., p. Frühjahr 17⅓, ¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., p. Mai-Juni 17⅞ Rt. Br., p. Juni-Juli 18 Rt. Br. (Ostſ. Z.)

Breslau, 20. Jan. Seit gestern Abend ist es wieder etwas kälter geworden, heute am frühen Morgen — 3°.

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—67 Sgr.

Roggen 51—52—53—54 Sgr.

Gerste 37—40—42—43 Sgr.

Hafer 24—26—28 Sgr.

Erbsen 50—52—54—56 Sgr.

Oelsaaten. Raps 83—87—89 Sgr., Sommerrübsen 72—76—77 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 10—11 Rt., mittler 11½—12⅛ Rt., feiner 12⅝—13, hochfeiner 13⅛ Rt., weißer mittel 21—22 Rt., feiner 22⅞—23⅓ Rt., hochfeiner 24—24½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. Br., abgel. Kündigungsscheine 10½ bez., Jan. u. Jan.-Febr. 10⅓, p. Febr.-März 10 5/12, p. März-April 10½, p. April-Mai 10⅞ Rt., sämmtl. Br.

Roggen, p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 39½ Rt. Br., p. März-April 39¾ Br., p. April-Mai 40 Br.

Spiritus, loko 16¾ Rt. Gd., p. Jan. u. Jan.-Febr. 17 bez., p. Febr.-März 17 Br., p. März-April 17½ Br., p. April-Mai 17¼ Gd., p. Mai-Juni 17½ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosetta** geb. **Licht** von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 21. Januar 1860.

Adolph Schwerin.

Am 23. d. M. feiern meine Eltern, **Martin Trynkowski** und **Katharina Anna** geb. **Piechocka**, ihre goldene Hochzeit.

Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares geschieht an demselben Tage, Vormittags um 9 Uhr, in der Kollegiatkirche ad Sanctam Mariam Magdalenam hierselbst. Freunde und Bekannte erlaube ich mir zu dieser Feierlichkeit hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Posen, den 20. Januar 1860.

Trynkowski an der Pfarrkirche.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Th. Raßmann mit Hrn. E. Eisfeld; Darsikow: Frl. Fr. Meyenburg mit Hrn. C. Vielhaack; Spandow: Frl. A. Leue mit Zimmermeister E. Brettschneider; Halle: Frl. L. Hertzberg mit Ger.-Assessor Carl Ziebarth und Frl. B. Schneemann mit Hrn. G. Grotius.

Verbindungen. Kopenhagen: Hr. Joh. Juhre mit Frl. J. Bergreen; Magdeburg: Hr. E. Lüders mit Frl. Th. Richter; Berlin: Hr. Ed. v. Schachtmeyer mit Frl. E. Hammer.

Geburten. Ein Sohn dem Rittmeister a. D. v. Scholten in Koblenz, Hrn. E. Stocken in Stettin; eine Tochter dem Apotheker Obiger in Sorau i. d. L.

Todesfälle. Rittmeister a. D. C. A. B. v. Kleist auf Schloß Polzin, Post-Expeditions-Gehülfe F. Schiller, Frau W. Grabe, Frau H. Kronewitter und Inspektor Rammelsberg in Berlin, Kaufm. Fr. W. Rasch in Muskau, verw. Frau Hauptm. v. Bölzig in Roschendorf, Frau A. Ferchland in Möckern, Kreisgerichtsrath D. Heinze in Flatow in Westpr., Regier. Kanzlist A. Meißner in Merseburg, Fr. E. Rühlemann in Steuden, Schneidermeister G. Zöbisch in Lauchstädt, Frau Geh. Kanzlei-Insp. R. Münx in Erfurt, Dr. J. Stadion und Frau Superintendent J. H. Kahle in Königsberg i. Pr., Frau Pred. Fr. Treibe in Allenburg, eine Tochter des Kreisrichter O. Mewes in Heilsberg.

Stadttheater in Posen.

Die auf heute, Sonnabend, angekündigte Vorstellung: „Der Waffenschmied“ kann nicht stattfinden.

Sonntag, zum ersten Mal: **Wie gehts dem Könige.** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Montag, zum zweiten Male: Dasselbe.

Dienstag, zum Benefiz des Hrn. Ackermann, neu einstudirt: **Die Zauberflöte.** Oper in 3 Akten v. Mozart.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Auch in dieser Woche hatten wir genügende Zufuhr. Feiner Weizen erhielt sich im Preise von 60—63 Thlr., mittlerer und ordinärer ermäßigten sich, ersterer 54—56 Thlr., letzterer 47—50 Thlr. Roggen ging eine Kleinigkeit billiger fort, schwere Sorte 42½—44 Thlr., leichte 40—41 Thlr. Gerste blieb unverändert, große 41—42 Thlr., kleine 40—41 Thlr. Hafer behauptete sich auf 22—23 Thlr. Erbsen kamen billiger zu stehen. Kochwaare 42—45 Thlr., Futterwaare 38—40 Thlr. Kartoffeln wie zuletzt 10—12½ Thlr. Von Klee kam Einiges heran und es bedang rother 12½—13⅓, weißer 18—20 Thlr. — Für Mehl trat keine Aenderung ein, Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅓ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen hat keine günstigere Haltung angenommen und die Umsätze verhielten sich den vorwöchentlichen beschränkten ziemlich gleich. Die Kurse gaben bald nach und nachdem sie sich wieder erholt hatten, wichen sie schließlich abermals und blieben mit etwa ⅛ Thlr. hinter der vorwöchentlichen Schlußnotiz. — Spirituszufuhr war ziemlich stark, größtentheils gingen die Posten auf Lager, nur Einiges wurde per Bahn verladen. Der Handel war mäßig, wobei sich die bisherige günstige Stimmung hielt. Die Preise, die sich bis gegen Wochenschluß allmälig besserten, wurden zwar schließlich etwas matter, blieben indeß, wenn auch nur um eine Kleinigkeit, höher als Ende letzter Woche. Die Ankündigungen in Roggen und Spiritus waren ohne Belang und begegneten promptem Empfang.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Jan. Wind: Ost-Süd-Ost. Barometer: 28. Thermometer: früh 1° —. Witterung: nach Schneefall etwas milder.

Weizen loko 57 a 69 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅓ a 48¼ Rt. bez., p. Jan. 48¼ a 48 a 48⅛ Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Jan.-Febr. 47 a 46½ a 46¾ Rt. bez. u. Br., 46⅝ Gd., p. Febr.-März 35¾ a 45½ a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., p. Frühjahr 45⅛ a 45 a 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 Gd., p. Mai-Juni 45½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni 45¾ Rt. bez. u. Gd.

Große Gerste 35 a 41 Rt.

Hafer, loko 24 a 27 Rt., p. Jan. 25½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25¼ Rt. Br., p. Mai-Juni 25¾ Rt. Br.

Wollbericht.

Wien, 16. Jan. Schafwolle. Wie wohl zu vermuthen stand, war auch das Geschäft der vorigen Woche ein ganz unbedeutendes. Es erschienen wohl Fabrikanten und Händler aus Reichenberg und Brünn auf hiesigem Platze, konnten aber bei der geringen Auswahl und gänzlichem Mangel an besseren Wollen durchaus nicht befriedigt werden, sie mußten sich begnügen mit dem Einkauf von einigen Pöstchen Mitteleinschuren und Lammwollen 200—250 Ztr. in den Preisen von 145—55 Fl.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 20. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 B
Aachen-Mastricht	4	16½ G
Amsterd. Rotterd.	4	71 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104¼ bz
Berlin-Hamburg	4	102½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	122-23 bz
Berlin-Stettin	4	95¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ bz
Brieg-Neiße	4	47 G
Cöln-Crefeld	4	75½ G
Cöln-Minden	3½	126¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ B
Magdeb. Halberst.	4	180 bz
Magdeb. Wittenb.	4	34½-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98¾ bz
Mecklenburger	4	43½-¾ bz
Münster-Hammer	4	89⅛ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾-91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	40 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh	4	49¾ etw-50 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108¾ bz
do. Litt. B.	3½	104 bz u G
Oest. Franz. Staat.	5	139-40-39½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	49 bz
Rheinische,	4	83 bz
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	42 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	73¼ bz
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	100¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119 B
Berl. Handels-Ges.	4	75½ B
Braunschw. Bk. A.	4	77 B
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	56 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ etw bz
Darmstädter abgst.	4	67¼ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	91 B
Dessauer Kredit-do.	4	22¼-⅜ bz
Disk. Comm. Anth.	4	85½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	30½ B
Geraer do.	4	75½ G
Gothaer Priv. do.	4	71 etw bz
Hannoversche do.	4	89½ B
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	53½ etw bz
Luxemburger do.	4	73 B
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	70¼ bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	75¾-76-75½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	73 etw G
Posener Prov. Bank	4	73½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	48¾ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅜ B
Weimar. Bank-Akt.	4	86 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	70 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	80 B
Minerva, Bergw. A.	5	27½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¼ bz
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101⅝ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	98 bz
do. Litt. D.	4½	96⅞-97 bz
Berlin-Stettin	4½	97½ G,
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4	80½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ bz
do. conv.	4	91 bz
do. conv. III. Ser.	4	88¼ B
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	77½ bz
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	72⅝ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	255 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99¼ G, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	76 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅛ B
do. III. Ser.	4½	99 bz
do. IV. Ser.	4½	96 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 bz
do. do.	3½	80½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87½ bz
do.	4	96¾ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
do.	4	— —
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	95½ bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	89½ G
do. neue	4	87½ G
Schlesische	3½	86½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ G
do.	4	90⅛ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅜ bz
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	91¼ B
Preußische	4	92¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	93 bz
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 B [u B
do. National-Anl.	5	59⅞-60⅛-59⅞ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	84½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	52¼ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 B
Poln. Schatz-O.	4	82⅜ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86½ G
Part. O. 500 Fl.	4	89½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	88½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 18 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	451½ bz u G
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	75¾-½ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87½ bz u G

Wechsel-Kurse vom 19. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅔ G
Wien öst. W. 8 T.	—	75⅜ bz
do. do. 2 M.	6	75 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87½ bz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Für alle Effekten, besonders schwere preuß. Eisenbahnaktien und Fonds, war die heutige Börse unverkennbar fester, und auch die Umsätze in ersteren waren erweitert.

Breslau, 20. Jan. Die Börse war in unentschiedener Haltung, die Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 75¾—75½ bez. Schlesischer Bankverein 73¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81 7/12 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Gd. Köln-Mindener Priorit. 79⅜ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. 88¼ Gd dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.